

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 481. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 12. Juli 1888.

Reise-Abonnements auf einzelne Wochen

werden jederzeit für Zu- und Ausland auf die „Breslauer Zeitung“ angenommen. Die geehrten Leser unserer Zeitung sind dadurch in den Stand gesetzt, die Zeitung während ihrer Abwesenheit von Hause auf beliebige Zeit und in gewohnter Weise täglich pünktlich zu erhalten, ohne das Exemplar am Wohnorte selbst aufgeben zu müssen.

Die Abonnements- incl. Porto-Gebühr beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich 1 M. 10 Pf., für das Ausland 1 M. 30 Pf. pro Woche. Die Versendung erfolgt unter Streifband und finden Aufenthalts-Änderungen jederzeit Berücksichtigung.

Uebersetzungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1 M. 50 Pf.), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Uebersetzte Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der „Breslauer Zeitung“.

Der neueste Hochverrathsproceß.

Der Proceß, welcher sich in diesen Tagen vor den Schranken des Reichsgerichts in Leipzig abspielt, gewährt wiederum einen sehr ersten und trüben Einblick in die elstischen Verhältnisse. Es sind Geheimnisse, an deren Bewahrung der deutschen Regierung unendlich viel gelegen sein mußte, verrathen worden; der Verrath ist begangen worden von einem deutschen Beamten, der Gelegenheit hatte, viele Geheimnisse zu erfahren, und Intelligenz genug besaß, um zu unterscheiden, welche Geheimnisse besonders wichtig seien, so daß durch ihren Verrath dem Deutschen Reich ein besonderer Schaden erwachsen, einer fremden Regierung eine besondere Gefälligkeit geleistet werden mußte; dieser Beamte war ein Altdeutscher, allerdings von einer bestechlichen Vergangenheit, so daß seine Anstellung im Reichsdienste kaum ohne eine gewisse Sorglosigkeit erfolgen konnte, ein Mann, dem keine politische Leidenschaft und kein politisches Interesse zur Entschuldigung gereichen konnte, und der lediglich unter dem Gebote einer verbrecherischen, durch seine Noth nicht gemilderten Selbstsucht gehandelt hat; und endlich, französische Behörden sind dem Verräther weit entgegengekommen. Mit einer verlässlichen Offenheit ist das Geschäft sozusagen am hellen Tage betrieben worden; man hat sich von französischer Seite keiner dunklen Mittelsmänner bedient, die man später verleugnen konnte, sondern der Handel ist offen von einem deutschen Bureau direct in ein französisches, von einem subalternen deutschen Beamten mit einem hochgestellten französischen betrieben worden. Zu den stehenden französischen Klagen über deutsche Spionage stehen die Thatsachen, wie sie hier enthüllt worden sind, in einem schneidenden Gegensatz.

Wir sind nicht gewohnt, Alles, was die deutsche Regierung thut, blindlings zu loben, gehören vielmehr zu den Blättern, die es sich gefallen lassen müssen, zuweilen, wenn auch ohne Grund, einer systematischen Opposition geziehen zu werden. Wir haben auch niemals eine Freude daran gehabt, Nationalitätenhaß zu predigen, sondern sind solchen Aeußerungen des Nationalgefühls, die wir für Ausschreitungen halten mußten, stets ohne jede Schonung entgegengetreten. Gerade weil unsere Stellung nach diesen Richtungen hin eine völlig unzweifelhafte ist, halten wir es für unsere heilige Pflicht, unsere Entrüstung über die Vorgänge, welche durch den Leipziger Proceß aufgedeckt worden sind, unumwunden auszusprechen und den leitenden Kreisen Frankreichs ihr völkerrechtswidriges Verhalten vorzuwerfen. Es handelt sich hier nicht um eine Parteilage. Welche Regierung in Deutschland auch immer bestehen möge, sie hat die Pflicht, ähnlichen Antrieben, wie sie nun durch eine Reihe von Hochverrathsproceß aufgedeckt worden sind, mit aller Schärfe entgegenzutreten und ähnlichen Antrieben für die Zukunft vorzubeugen. Sie würde ihre Pflicht, für die Sicherheit des Deutschen Reiches zu sorgen, verabsäumen, wenn sie sich in dieser Beziehung eine Sorglosigkeit wollte zu Schulden kommen lassen.

Es liegt auf der Hand, daß jede vertrauensvolle Annäherung an die französische Regierung zur Unmöglichkeit wird, so lange sie solche Dinge geschehen läßt. Das mehr oder weniger glatte und conventione Verhalten eines französischen Botschafters in Berlin verleiht solchen Vorkommnissen gegenüber eine jede Bedeutung. Es ist mit den elementarsten Vorschriften des Völkerrechts nicht vereinbar, wenn eine Regierung es duldet, daß die Beamten einer anderen Regierung bespionirt und zu Pflichtwidrigkeiten der schwersten Art verleitet werden, um von ihnen Nachrichten zu erhalten. Man mag es immerhin für zulässig halten, daß ein Staat Dinge auszukundschaften versucht, die er auf offenem Wege nicht erfahren kann, so ist doch die Bestechung von Beamten ein Mittel, welches nach dem Recht ebenso verwerflich ist wie nach dem Sittengesetze; es ist eine Handlung, durch welche die Voraussetzungen gebrochen werden, auf denen der Friede unter den Nationen beruht. Die deutsche Regierung würde vollauf berechtigt sein, von der französischen über solche Vorgänge die strengste Rechenschaft zu fordern, wenn wir auch die Gründe vollkommen begreifen und billigen, aus denen eine solche Erörterung unterbleibt.

Es hat seit dem großen Kriege Zeiten gegeben, in denen das Verhältnis zwischen beiden Staaten ein viel besseres gewesen ist, als gegenwärtig, und die Zeiten, in denen französische Minister des Auswärtigen mit der deutschen Regierung einen erträglichen modus vivendi gesucht haben, waren für die innere Ruhe und Stabilität der französischen Verhältnisse nicht die schlechtesten. Es ist eine und dieselbe Krankheitsercheinung, welche an der inneren Sicherheit Frankreichs nagt und seine Beziehungen zu auswärtigen Mächten trübt, und Frankreich kann zu seinem eigenen Besten nichts Unerprobteres thun, als sich mit der Nachbarmacht wieder in ein gutes Verhältnis zu setzen und alle Schritte zu vermeiden, welche dieses Verhältnis verschlechtern müssen. Es ist planlos und verblendet, wenn man Handlungen begeht, welche die Gefahr einer ernsthaften diplomatischen Verwickelung heraufbeschwören müssen, während man doch nicht die Kraft und nicht einmal den ersten Willen hat, es auf einen Krieg ankommen zu lassen, sondern sich nur in Velleitäten bewegt.

Wir glauben, daß Europa vor einem Wendepunkte seiner diplomatischen Verhältnisse steht; wir sind der Ansicht, daß die Zeit ewiger kriegerischer Beunruhigungen ein Ende nehmen muß, weil es schlechterdings die Kräfte übersteigt, daß sie ewig fortbestehe. Wir hoffen von der Petersburger Reise unseres Kaisers eine Verbesserung unserer Beziehungen zu Russland, oder vielmehr wir hoffen von derselben eine Klärung dahin, daß ein eigentlicher Grund zu kriegerischen Besorgnissen niemals vorgelegen hat, sondern daß diese Besorgnisse nur durch eine allzugroße Reizbarkeit der Nerven hervorgerufen worden sind.

Die in Frankreich bestehenden Velleitäten, von denen wir gesprochen haben, sind eigentlich nur dadurch möglich geworden, daß man fortwährend nach Russland hinübergeschickt und dort Dinge zu sehen geglaubt, die im Grunde nur Trugbilder waren. Es ist uns nicht unwahrscheinlich, daß, wenn diese Trugbilder einmal zerrinnen, man auch in Frankreich beginnen wird, die Lage in ihrem wahren Lichte zu sehen. Es gibt in Frankreich Männer genug, die zu einem ruhigen Urtheil befähigt und geneigt sind; sie haben sich in der letzten Zeit nur zu sehr an die Wand drücken lassen.

Wenn man sich in Frankreich entschließt, die Acten des neuesten Proceßes in Leipzig, die ja keinen dunklen Punkt übrig lassen, mit Aufmerksamkeit und mit Unbefangenheit zu studiren, wird man sich von dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich doch ein richtiges Bild machen können, als man es gegenwärtig hat, und wird endlich zu dem Entschlusse kommen, mit der Politik zu brechen, die man die boulangistische nennt und von welcher Boulanger selbst der rücksichtsloseste, aber nicht der gefährlichste Vertreter ist. Die eigentliche Gefahr geht von denen aus, die mit Kriegsgedanken in unbedachter Weise spielen und sich die möglichen Folgen ihres unvorsichtigen Spiels nicht vergegenwärtigen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. [Das Cartell.] „Das Cartell ist gekündigt“, so lautete eine erste Meldung, der alsbald mit Entrüstung entgegengetreten wurde. „Nein, das Cartell ist nicht gekündigt; es konnte gar nicht gekündigt werden, denn es hat nicht mehr bestanden.“ Beweis: Der Wortlaut des Cartells, wonach dasselbe nur für die vorjährigen Reichstagswahlen abgeschlossen war. Nun gut; so drückte man sich correct aus und sagte: das Cartell ist nicht wieder erneuert. Im gewöhnlichen Leben sagt man es freilich auch als eine Kündigung auf, wenn ein Vertrag, der auf eine gewisse Zeit abgeschlossen worden und an sich der Erneuerung fähig ist, nicht erneuert wird.

Als die Nationalliberalen im Anfang des vorigen Jahres sich zum Abschlusse des Cartells entschlossen, wurde ihnen in Aussicht gestellt, daß in Zukunft alle diejenigen Punkte, die zwischen ihnen und den Conservativen streitig seien, mit einer gewissen Vorsicht umgangen werden sollten. Die nationalliberale Presse stellte es mit großen Worten als eine selbstverständliche Thatsache hin, daß die Regierung keine Vorlagen einbringen werde, bei denen sie sich im Widerspruche gegen die Nationalliberalen auf eine conservativ-clericale Majorität stützen werde. Man kann indessen nicht sagen, daß ihre Hoffnung sich in besonders glänzender Weise erfüllt hat, denn sehr bald nach der Eröffnung des Reichstages wurde die Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle eingebracht, durch welche wenigstens die Führer der nationalliberalen Partei sich sehr empfindlich berührt fühlten.

Im Landtage ist der Gegensatz zwischen den Nationalliberalen und den Conservativen in noch schärferer Weise an das Licht getreten. Herr von Münnigerode hat es mit Entschiedenheit abgelehnt, für das, was die gegenwärtige Majorität thut, eine Verantwortlichkeit von Seiten der conservativen Partei zu übernehmen, denn diese Majorität sei nicht conservativ. Wenn es erst einmal eine conservative Majorität gebe, so fügte er triumphirend hinzu, so werde die Welt staunend erleben, was diese Majorität vermöge.

Nun fehlt freilich an dieser conservativen Majorität nicht mehr sehr viel; bei schwach besetztem Hause ist es schon wiederholt vorgekommen, daß die beiden conservativen Fractionen sich gegenüber allen anderen Parteien des Hauses in der Majorität befanden, und sie brauchen in der That nur noch wenige Sitze zu gewinnen, so würde dieses Verhältniß ein dauerndes werden.

Von Seiten der freisinnigen Partei wurde den Nationalliberalen die bedenkliche Lage, in welcher sie sich befinden, recht eindringlich zu Gemüthe geführt; sie haben indessen darauf nur mit spöttischen Wendungen erwidert.

Augenblicklich befindet sich die Wahlbewegung noch in ihrer ersten trüben Gährung. Man sieht noch nicht recht, wie sich dieselbe gestalten wird. Jede der drei Cartellparteien möchte die Unterstützung der anderen gewinnen, ohne sich zu verpflichten, ihr eine Gegenleistung zu bieten.

Ich glaube, daß die Regierung diesem Kampfe ziemlich kühl gegenübersteht und von ihren Absichten wenig verrathen wird. Führen die nächsten Wahlen zu einer Majorität der sogenannten Mittelparteien, so wird sie sich darauf einrichten, mit diesen zu regieren; sollten die Wahlen zu einer Majorität der ausgesprochen conservativen Parteien führen, so wird die Regierung es verstehen, sich auch mit diesen einzurichten. Ich bin der Ansicht, daß die Regierung in der That kein Interesse daran hat, sich mit derselben Lebhaftigkeit wie früher in die Wahlkämpfe einzumischen und daß mancherlei Klugheitsrücksichten ihr sogar Zurückhaltung anempfehlen. Es wird sich daher zeigen, wie viel die Parteien durch eigene Kraft vermögen.

[Tages-Chronik.] Der Bundesrath hat eine Erklärung als Erwiderung auf die kaiserliche Rundgebung, bezüglich der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm, welche durch den Reichstanzler zur Mittheilung gelangte, vereinbart. Danach erklären die verbündeten Regierungen der Mittheilung gegenüber ihre vollste Sympathie. Die kaiserliche Versicherung bezüglich der Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und des durch dieselbe gewährleisteten Schutzes der vertragsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten wie der Gesamtheit finde die einmüthige Zustimmung der verbündeten Regierungen. Die kaiserliche Absicht, in der innern wie in der auswärtigen Politik die Richtung der Vorgänger festzuhalten, gelte als „ein Unterpfand für die gezielte Weiterentwicklung des Reiches und eine Bürgschaft des Friedens“. Die verbündeten Regierungen brachten dem Kaiser

Wilhelm volles Vertrauen entgegen, und erwidern die erhabenen kaiserlichen Worte „mit der Versicherung bundesfreundlicher Unterstützung und bereitwilliger Mitwirkung.“

Die von einer Anzahl deutscher Aerzte verfaßte gutachtliche Darstellung der Krankheit des Kaisers Friedrich und deren Behandlung sollte Mittwoch Vormittag in der R. v. Decker'schen Verlagsbuchhandlung ausgegeben werden. Schon Dienstag Abend wurde der Inhalt der Broschüre — anscheinend widerrechtlich — in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht; die Verlagsbuchhandlung theilt der „Nat.-Ztg.“ mit, daß der Abdruck ohne ihre Erlaubniß geschehen sei und verfolgt werden solle.

Zu dem Replikentkatsch gegen den Reichstagsabg. Schrader, der bekanntlich den Stadtkreis Danzig im Reichstage vertritt, nimmt jetzt die „Dan.-Ztg.“ das Wort, indem sie den Verdächtigungen der Kreuzzeitung gegenüber die Frage aufwirft, wie Herr Schrader denn eigentlich den Beweis führen solle, daß er an der von den Kreuzzeitungsrittern und Consorten ihm zugeschriebenen Fälschung unthätig sei. Wie soll er den Beweis führen? Wen soll er zum Zeugen anrufen? Die Kreuzzeitung ist doch so beschränkt nicht, daß sie annehmen könnte, der Abg. Schrader würde sich dazu verstehen, gegen den „Reichsboten“ und die Kreuzzeitung den Staatsanwalt anzurufen? Ganz abgesehen davon, daß es nicht nach dem Geschmack freisinniger Männer ist, gegen die Presse den Staatsanwalt anzurufen — würden nicht die Herren, wie auch die Kreuzzeitung schon in dem erwähnten Artikel erklärt, sich dahinter zurückziehen, daß sie gar nicht bestimmte Thatsachen behauptet, sondern nur ganz im allgemeinen von gewissen Gerüchten gesprochen?

[Ueber den Unfall des Prinzen Alexander von Battenberg] wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Darmstadt geschrieben:

Soeben komme ich aus Jugenheim zurück, wo ich die Stelle, an welcher dem Fürsten Alexander das telegraphisch gemeldete Unglück passirte, in Augenschein nahm. Ich kann hiernach versichern, daß es geradezu als Wunder anzusehen ist, daß nicht Schlimmeres sich ereignete. Ein Augenzeuge schilderte mir den Unfall folgendermaßen: Gegen 6 Uhr kehrte der Fürst von Schloß Seeheim, woselbst er dem dort zur Zeit wohnenden Großherzog von Hessen einen Besuch abgestattet hatte, in einem Einspänner, den er wie gewöhnlich selbst lenkte, nach Schloß Heiligenberg zurück. An einer sehr engen Stelle des Weges schaute das Pferd und drängte nach dem über hundert Meter tiefen, sehr steilen Abhang. Der hinter dem Fürsten sitzende Kutscher war rasch aus dem Wagen gesprungen, um das Pferd zu halten, dasselbe war aber bereits über den Abhang gerathen und riß den Wagen mit fort. Der Fürst war aus dem Wagen geschleudert, erfaßte aber beim Absturz einen Strauß. Pferd und Wagen gingen, sich überschlagend, über den Fürsten weg, der einige Zeit unter dem Wagen lag, ehe derselbe weiterliefte. Das Pferd stürzte dann noch eine circa 200 Fuß hohe, fast senkrechte Wand hinunter in einen stark angeschwollenen Mühlbach, während die Stücke des total zertrümmerten Wagens am Gestrüpp hängen geblieben waren. Merkwürdigerweise ist das Pferd — wenn auch schwer verletzt — doch nicht todt geblieben und dürfte wohl davonkommen. Fürst Alexander hat wohl beträchtliche Fleischwunden davongetragen und sehr starken Rückenweh, doch glaubte ich alsbald herbeigeholter Arzt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß innere Organe nicht verletzt wurden. Der Fürst sorgte zunächst noch selbst für das verunglückte Pferd. Wenn man die kolossale Höhe und Steilheit des Abhanges sieht, so muß es geradezu als ein Wunder erscheinen, daß der Unfall noch so glücklich abließ.

[Zur Thätigkeit der Unfallgenossenschaften] melden die „Berl. Volk. Nachr.“:

In Befolgung der in § 28 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 gegebenen Bestimmung, wonach die erstmalige Revision der berufsgenossenschaftlichen Gefahrentaxe nach Ablauf von längstens zwei Rechnungsjahren vorgenommen werden muß, haben die Berufsgenossenschaften in ihren diesjährigen Genossenschafts-Versammlungen, für deren Abhaltung der Termin mit dem Monat Juni abgelaufen ist, ihrer großen Mehrzahl nach Aenderungen in der Bildung ihrer Gefahrentaxen beschlossen. Die Aenderungen sind unter Berücksichtigung der in den einzelnen Betrieben und Betriebsgattungen vorgekommenen Unfälle getroffen worden und haben mehrfach auf Grund der praktischen Erfahrung einen einschneidenden Charakter erhalten. Es war dies allerdings bei der Neuheit der Institution vorauszusetzen, und die Genossenschaftsversammlungen sind dabei mit um so größerer Gründlichkeit zu Werke gegangen, als die nunmehr in Kraft tretenden Tarife eine jährliche Geltungsdauer haben werden. Zu ihrer Billigkeit bedürfen die über die Aenderung der bisherigen Gefahrentaxen und Gefahrentaxen gefaßten Beschlüsse noch der Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes. Das letztere hat deshalb mit der jetzt zum zweiten Male vorzunehmenden Durchsicht der berufsgenossenschaftlichen Tarife für die nächsten Monate eine umfangreiche Aufgabe gestellt erhalten.

[Eine große öffentliche Schuhmacher-Versammlung] fand am Montag Abend im königlichen Casino zum Zweck der „Abrechnung vom Berliner Schuhmacher-Strike und Verschiedenem“ statt. So harmlos wenigstens lautete die Tagesordnung. Den Beginn der Sitzung bildet denn auch der Bericht der Revisionscommission über die Strike-Abrechnung. Die Gesamteinnahmen für den letztverfloffenen Schuhmacher-Strike beliefen sich auf 5910,48 Mk. Die Gesamtausgaben betragen 5633,47 Mk., von denen auf Strikeunterstützungen 4900,20 Mk. entfielen. Nachdem mit der Dechargeertheilung dieser Punkte der Tagesordnung erledigt war, trat die Versammlung in die Behandlung des zweiten Punktes: „Verschiedenes“, die den größeren Theil der über zwei Stunden währenden Sitzung einnahm. Betont wurden dabei von den einzelnen Rednern namentlich zwei Punkte: Einmal wurde hervorgehoben, daß, wenn der Strike auch nicht die materiellen Lohnaufschläge, die man von ihm erwartet hätte, also einen größeren Lohnaufschlag, gebracht hätte, so habe er doch das Gute gehabt, daß die Schuhmacher Berlins eine straffe Organisation sich geschaffen hätten, der gegenüber die Arbeitgeber nicht wagen würden, daran zu denken, die errungenen Lohnsätze wieder herabzubringen. Was bei einem wohlorganisirten Strike zu erreichen sei, hätten die Schuhmacher Strausbergs und Charlottenburgs bewiesen, von denen die ersten von 12—15 pCt. Lohnaufschlag, die letzteren von ihnen aufgestellten Lohnstarif voll und ganz erreicht hätten. Im Uebrigen hätten die Beiträge, die den streikenden Berliner Schuhmachern von außerhalb Berlins wie aus dem Ausland zugeflossen seien, wiederum einmal die Solidarität der Arbeiter aller Branchen nachgewiesen. Interessant war noch die Mittheilung, daß von Altona aus der Gedanke eines allgemeinen Schuhmachersrikes in ganz Deutschland angeregt sei ein Gedanke, der durchaus nicht von der Hand zu weisen und bei richtiger Organisation der Schuhmacher namentlich in den großen Städten wohl durchführbar sei. Nachdem die Versammlung hierauf beschloffen hatte, noch nachträglich bei der zuständigen Behörde gegen die Auflösung der letzten öffentlichen Schuhmacher-Versammlung, die in demselben Local stattfand, zu protestiren, weil dieselbe widerrechtlich erfolgt sei, — der die Aufsicht führende Polizeibeamte hatte die Versammlung auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes aufgelöst, als aus der Mitte derselben zum Beitritt in den Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher aufgefordert wurde —, wurde die Versammlung nach 11½ Uhr geschlossen.

[Militär-Wochenblatt.] Graf v. Roon, Gen.-Major und Inspecteur der 1. Landw.-Jup., unter Verleihung des Charakters als Gen.-

Picut, zum Commandanten von Posen ernannt. v. Frankenberg, Gen.-Major und Commandeur der 21. Inf.-Brig., als Inspecteur zur 1. Landw.-Insp. versetzt. v. Matthies, Oberst und Commandeur des 2. Ostpreuss. Fü.-Regts. Nr. 33, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 1. Inf.-Brig., Fehr, v. Romberg, Oberstl. und etatsmäßiger Stabschef des 6. Ostpreuss. Inf.-Regts. Nr. 43, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des Ostpreuss. Fü.-Regts. Nr. 33, ernannt. Prinz Georg von Sachsen-Königliche Hoheit, Gen. der Inf. und Commandant der General-Abtheilung (Königl. Sächs.) Armee-Corps, unter Beförderung zum General-Feldmarschall mit einem Patent vom 15. Juni c., zum Gen.-Inspecteur der 2. Armee-Inspection (V., VI. und XII. Königl. Sächs.) Armee-Corps ernannt. v. Caprioli, Gen. der Inf. à la suite der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Entbindung von der Stellung als Chef der Admiralität, mit Pension zur Disposition gestellt; derselbe ist auch ferner bei den Offizieren à la suite der Armee und in der Anciennetabelle der Generalität zu führen. v. Hahnke, Gen.-Lt. und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, von der Stellung als Commandeur der 2. Garde-Inf.-Div. entbunden und bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Militär-Cabinet commandirt. v. Kallendorn, Stabs-Oberst, Gen.-Major, beauftragt mit der Führ. der 3. Div., in gleicher Eigenschaft zur 2. Garde-Inf.-Div. übergetreten. v. Krempel, Gen.-Lt. und Commandeur der 2. Div., v. Melchior, Gen.-Lt. und Commandeur der 1. Div., v. Weyden, Gen.-Lt. und Commandant von Posen, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension zur Disposition gestellt. Weinhold, Zahlmeister-Alpir., zum Zahlmeister beim VI. Armee-Corps ernannt.

Kaiserliche Marine. Heusner, Capitän zur See, von der Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders entbunden. Deinhard, Contre-Admiral, unter Entbindung von der Stellung als Inspecteur der 2ten Marine-Insp., zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt. Graf von Monts, Vice-Admiral, unter vorläufiger Befassung in seiner Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee und unter Ernennung zum Commandirenden Admiral, zur Admiralität, behufs Vertretung des Chefs derselben, commandirt. Schüben, Capitän zur See, von der Stellung als Commandant S. M. Panzerschiffes „Friedrich der Große“ entbunden. v. Reich, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Panzerschiffes „Friedrich der Große“ ernannt.

Frankreich.

s. Paris, 9. Juli. [Boulangier. — Die Feuerwehr.] Die Nachrichten, die über den Empfang Boulangier's und seiner Escorte in der Bretagne hierher gelangt sind, haben recht unangenehm überrascht. Es ist nämlich zweifellos, daß der Enthusiasmus für den politischen commis voyageur an vielen Orten bedenkliche Dimensionen annahm und daß die Gegner des „brav général“ gegen die Masse seiner Anhänger nicht aufzukommen vermochten. Auch die Bereitwilligkeit, mit welcher zahlreiche Beamte, besonders Maires, der Einladung Boulangier's folgten und die Art, wie sie ihn aufnahmen, hat hier sehr peinlich berührt. Indessen mißt man im Allgemeinen diesem Wiederaufleben des „Boulangismus“ nur geringe Bedeutung bei; man hält die Begeisterung der Bretonen für eine vorübergehende, und glaubt, sie auch mehr durch localpatriotische als allgemein politische Umstände motivirt, da Boulangier bekanntlich aus der Bretagne gebürtig ist. Was seine Rede anbelangt, so hat man sie, wie seine sonstigen Kundgebungen nach Gebühr tadelnd abgefertigt: sie wird in Frankreich schwerlich etwas ändern. Uebrigens haben die Gegner Boulangier's in dem Ausfall der Wahl im Departement Rhône, zu dem die zweite Stadt Frankreichs Lyon gehört, ein vorzügliches Trostmittel, um über den Erfolg des Generals in der Bretagne hinwegzugehen. Der Boulangier ergebene, allerdings unter der Bezeichnung „intransigent Revolutionär“ candidirende Pariser Stadtrath Baillant ist ebenso wie der andere revolutionär-socialistische, aber antiboulangistische Candidat Monteillet von dem radicalen, entschieden antiboulangistischen Candidaten Chéris geschlagen worden. Es bedeutet das einen glänzenden Sieg der Ordnungsparteien, da gerade das Departement Rhône als von den Revolutionären besonders stark bedroht galt, und außerdem nicht nur eine Niederlage der Socialisten und Intransigenten, sondern vor Allem der Boulangisten. Ich glaube kaum, daß Boulangier mit dieser Antwort auf seinen gestrigen emphatischen Ausruf in Rennes: „Lasse endlich das Volk seine mächtige Stimme erschallen: in den verschiedenen Wahlen, die bevorstehen, wird es seinen Willen bekunden“ — zufrieden sein wird! — Daß außerdem der Enthusiasmus der Bretonen für den braven General außer von den Bewohnern des Rhônedepartements auch von anderen Franzosen nicht getheilt wird, das wird durch den Empfang, der dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Deluns Montand, bei seiner Reise nach Boulogne und Calais zu Theil geworden, bestätigt. Der Minister, welcher zur Besichtigung der in diesen Häfen unternommenen großen Arbeiten, unter anderen des neuen, seiner Vollendung sich

zunehmenden Hafens von Calais, der mehr als 40 Millionen gekostet, sowie des Baues des dortigen Bahnhofes, der einer der größten und schönsten der Welt werden wird — in diese Gegend gekommen war, wurde überall sehr freundlich empfangen, und nirgends tönte ihm der vordem bei Ministerempfangen geradezu unvermeidlich gewordene Ruf „Vive Boulangier“ entgegen. Das ist um so bezeichnender, als Deluns Montand mit dem Handelsminister Legrand das opportunistische Element in dem radicalen Cabinet floquet vertritt. — In das bekanntlich in Frankreich der Armee angehörende Corps der Feuerwehr (Pompier) wurden bis jetzt auch Nichtfranzosen aufgenommen; so begreift dasselbe u. A. in Paris allein 25 Deutsche (ausgenommen Esq.-Voltringer) in sich. Da man fürchtet, daß dieser Umstand im Kriegsfalle unangenehme Folgen haben könnte, so hat der Minister des Innern ein Circular an die Präfecten versandt, in welchem er dieselben auffordert, in Zukunft die Zulassung von Ausländern in das Corps der Sapeurs pompiers zu untersagen, dagegen die zur Zeit bereits in den verschiedenen Städten thätigen auswärtigen Feuerwehrleute in dem Verbands der Truppe zu belassen.

Serbien.

[Die Depeschen der Königin Natalie.] Die „Pall Mall Gazette“ publicirt jene Telegramme, welche die Königin von Serbien in Angelegenheit ihrer Ehescheidung an den Minister-Präsidenten Christic und an den Metropolititen Traovics nach Belgrad gerichtet hat. Das erste, vom 25. Juni datirte Telegramm an den Minister-Präsidenten lautet:

„Der König informirt mich, daß er bei unserer Synode um die Ehescheidung ansuchte. Ersuche um Mittheilung, ob der Ministerrath davon weiß.“

Christic antwortete unter dem nämlichen Datum:

„Beehre mich mitzutheilen, daß der König geruhte seinem Ministerium von dem von ihm gethanen Schritt Kenntniß zu geben.“

Das Telegramm der Königin an den Metropolititen Theodosius lautet:

„Der König schreibt mir, er that Schritte, um die Ehescheidung durchzuführen. Weder das canonische noch das bürgerliche Gesetz gestatten die Ehescheidung ohne wirkliche Gründe. Da ich in unserem Falle keine solchen kenne, werde ich niemals einwilligen. Ich vertraue auf die Gerechtigkeit.“

Die Königin richtete hierauf an den Minister-Präsidenten das nachfolgende Telegramm:

„Weiß das Ministerium davon, daß Protics sechs Tage hier war, um mich einzulichtern, ein illegales Document zu unterschreiben? Er sagt, er besitze ein von Christic, Mitjatovics und Bran unterzeichnetes Document, welches ihn ermächtigt, meinen Sohn zu entführen.“

Die Antwort Christic's hierauf lautet:

„Ich beehre mich, mitzutheilen, daß der König mit Kenntniß des Ministeriums Protics die Mission anvertraute, den Kronprinzen nach Belgrad zu bringen, und Protics besitzt hiezu volle officielle Vollmacht.“

Die Königin telegraphirte am Donnerstag an den Metropolititen:

„Heutige Zeitungen behaupten, ich sei schon geschieden. Bitte gütigst mich zu benachrichtigen, wie die Ehescheidung ausgesprochen werden kann, während ich, Königin Natalie, eine der Parteien, noch gar keine Berufung erhebt. Bis jetzt besitze ich noch kein einziges Papier hierüber.“

Die Antwort lautet:

„Der Bischof von Nisch wird Ihnen auf Ihr Telegramm antworten.“

Die Königin telegraphirte hierauf an den Metropolititen:

„Ich muß Ihnen mittheilen, daß ich den Bischof von Nisch nicht empfangen werde, bevor ich weiß, vor welchem Kirchengerichte die Ehescheidungsfrage eingebracht wurde. Da ich mir absolut nichts vorzuwerfen habe, so sehe ich nicht das Licht und will nichts Feindliches acceptiren. Vergessen Sie nicht, daß bei Ihrem Alter die Stunde nicht fern sein kann, da Sie vor Ihrem höchsten Richter erscheinen müssen, und beschweren Sie Ihre Seele nicht noch mit einer niedrigen Sünde.“

Die Antwort hierauf lautet:

„Die Ehescheidungsfrage wurde der Synode, der competenten Autorität der unabhängigen serbischen Kirche, überreicht.“

Die Königin telegraphirte schließlich an den Metropolititen:

„Da die Heilige Synode nicht competent ist, sich mit meiner Ehescheidung zu befassen, und da ein solches Verfahren gegen alle Landesgesetze verstößt, so protestire ich entschieden gegen diese schmählische Ungerechtigkeit.“

Bulgarien.

[Ueber den Briganten-Überfall von Bellova] liegt folgender Bericht aus Philippopol vor:

„Eine der in jener Gegend so zahlreichen Räuberbanden ist in Bellova, einer Bahustation in der Nähe von Philippopol, eingedrungen und hat fünf Personen, darunter die beiden österreichischen Staatsangehörigen Heinrich Laendler und Herrn Binder, gefesselt weggeschleppt. Sämmtliche Personen befinden sich zur Zeit in den Händen der Briganten, welche diesen Absteher aus dem Gebirge wieder einmal unternommen haben, um

Lösegelder zu erpressen. Dieser Vorfall wirft ein drastisches Licht auf jene Zustände, welche in Ostrumelien herrschen. Die Räuber, etwa 60 an der Zahl, überfielen letzten Sonnabend um 10 Uhr Abends das Stationsgebäude in Bellova, umzingelten dasselbe und, indem sie mit den Waffen in der Hand dafür sorgten, daß Niemand ein noch ausging, stürzten sich mehrere Briganten in das Gebäude, saßen, wie erwähnt, fünf Personen, mit welchen sie hierauf in aller Ruhe wieder in ihren Schlupfwinkel ins Gebirge abzogen. Selbstverständlich wagte es Niemand, die Räuber in ihrem Unternehmen zu stören, noch sie zu verfolgen. Heinrich Laendler, ein gebürtiger Ungar, ist mit einer Wienerin verheiratet und steht seit Jahren im Dienste der bulgarischen Bahnen. Von der Gattin Laendler's sind in letzter Zeit an ihre hiesigen Angehörigen wiederholt Nachrichten eingetroffen, in welchen sie ihrer Besorgniß vor den dort herumtreibenden, äußerst verwegenen Räubern Ausdruck gab. Oft kamen die Nordgefallen am besten Tage in den Ort und raubten den Einwohnern, was sie bei denselben fanden. Heinrich Laendler war erst seit kurzer Zeit in Bellova im Amte.“ Von seiner zurückgebliebenen Gattin, Frau Lina Laendler, langte gestern Vormittags folgende Depesche bei ihrem Bruder in Wien ein: „Heinrich und noch vier Herren von sechzig Räubern gefangen und weggeführt. Keine verweifelnde Schwester Lina.“ Die Verwandten suchten den hiesigen Advocaten Dr. Kalman auf, welcher sich ungesäumt mit unserem Auswärtigen Amte in Verbindung setzte, um durch Intervention desselben die Freilassung des Gefangenen zu erwirken. Heute Vormittags hat Herr Dr. Kalman abermals sich ins Ministerium des Aeußern begeben, und es werden alle Schritte eingeleitet werden, welche die Befreiung des in den Händen der Räuber befindlichen Laendler zu bezwecken geeignet sind. Der Schicksalsgenosse Laendler's Herr Binder, ist Fortbeamter des Baron Hirsch und wurde bereits zweimal von Briganten gefangen und jedesmal gegen ein Lösegeld erst wieder freigegeben.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 11. Juli.

In Bezug auf die Erstattung des Fahrpreises nicht benutzter Eisenbahnbillets, insbesondere zur Rückfahrt nicht benutzter Retourbillets scheint über kurz oder lang eine strengere Praxis eingeführt werden zu sollen. Es hat nämlich die Generaldirection der Bayerischen Staatsbahnen beantragt, das Uebereinkommen zum Betriebsreglement des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen durch gemeinsame Bestimmungen von Fahrgeleit-Reclamationen zu ergänzen. Zur Begründung wird hervorgehoben, daß die Vernehmung der Erstattungsansprüche den Eisenbahnverwaltungen eine sehr erhebliche, kaum noch zu bewältigende Arbeitslast verursache. Dazu komme, daß gewichtige, aus der Sache selbst heruleitende Gründe gegen die Beibehaltung des gegenwärtigen Verfahrens sprächen. Bei angeblich zur Rückfahrt nicht benutzten Retourbillets könne der Nachweis für die Richtigkeit der bezüglichen Behauptung, liege nicht eine amtliche Bescheinigung vor, selten erbracht werden. Selbst aufmerksamen Fahrbeamten begegne es, daß sie einzelne Billets beim Coupiren übersehen, bezw. nicht abnehmen, und diesen Umstand machen sich dann gewissenlos Reisende zur Erlangung eines Vortheils zu Nutze. Noch bedenklicher gestalte sich die Sache, wenn Passagiere und Schaffner in unerlaubtem Einverständnis handelten. Bereits ist nun innerhalb des „Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes“ der Entwurf einer Vereinbarung ausgearbeitet worden, nach welchem Fahrgeleit nur dann zu erstatten wäre, wenn in Ermangelung einer geseglichen oder reglementsmäßigen Erstattungsfrist die Reclamant durch zwingende, nicht voraussetzende und nachgewiesene Gründe an der Billet-Nutzung thatsächlich verhindert worden ist. Die Nichtbenutzung des Billets muß erwiesen sein, und zwar genügt das Nichtcoupirtsein hierzu nicht. Die Erstattung regelnde Verwaltung hat ihr un begründet erscheinende oder weniger als 1 M. betragende Forderungen ohne weiteres abzuweisen, berechnete Ansprüche aber rasch zu befriedigen und bei Ansprüchen auf Beträge von mehr als 30 M. zunächst die Zustimmung der mitbetheiligten Verwaltungen einzuholen. Was nun die Uebernahme solcher Bestimmungen für den ganzen deutschen Eisenbahnverein betrifft, so hat die Personenverkehrs-Commission desselben sich zwar für die Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Regelung der Frage ausgesprochen, aber beschloffen, die Austragung der Angelegenheit insoweit zu vertagen, bis die endgiltige Stellungnahme des „Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes“ bekannt sein wird.

* Internationaler Musik-Abend wird das morgen (Donnerstag) in Liebig's Stabliement stattfindende Concert von dem königlichen Musik-Director, Professor von Brenner genannt. Componisten aller Länder stehen auf dem sorgfältig zusammengestellten Programm, dessen Beschluß das Finale aus der C-moll-Sinfonie von Beethoven bildet. Wagner ist durch das Liebesduett aus der „Walküre“, Mozart durch

Münchener Briefe.

Von Paul Walthers.

III.

(Fortsetzung.)

Ausgezeichnete Bilder hat England gesandt. Hubert Hertomer's Portrait der Miss Grant ist der große Anziehungspunkt, nicht nur der Herren „Lieutenants und Fähndrichs“, die mit Sicherheit immer davor zu treffen sind, sondern auch der Künstler und der feinen Welt. Die disinguirte Vornehmheit und nonchalante Grazie dieser Erscheinung, die dabei doch immer etwas gewisses englisch-herbes bewahrt, macht übrigens das allseitige große Interesse für das Bild begreiflich. Dasselbe gilt auch für das Gegenstück, auf welchem Hertomer eine sehr ladylike Dame schwarze Wolltülle tragen läßt, lange gelbe Hirschlederhandschuhe an den bloßen Armen, was mit dem grauen, über den Stuhl geworfenen Pelz von einfach-vornehmer Wirkung ist. — Ein sprechend lebhaftes Portrait Stanley's, eines von Hans Richter, sowie eine Anzahl Portraitabridungen desselben Künstlers geben uns einen Einblick in die große Charakterisirkungskunst des schnell berühmten gewordenen Malers. — Höchst interessante Portraits von eminenten Modellirung der Köpfe und tiefer Farbe hat Frank Holl ausgestellt, den Prinzen von Wales und Lord Stalbridge. An die bekannten verschoffenen Tapeten aus den fünfziger Jahren auf Schloß Balmoral, welche die Königin von England aus Privatnie erneuern läßt, gemahnen trotz aller großen Reize die Portraits von Mc. Neal Wistler. Das sind Phantasten in grau, sahlgelb und bläulich. Man denkt, wenn man diese alte Dame mit ihrem altmodischen Kleid, ihrem altväterischen Stuhl an der altväterischen Zimmerwand sieht, oder gar dies zwölfjährige Mädchen, welches er in einem altjungferlichen Rock gesteckt und mit einem altmodischen Hut in der Hand in eine Daguerrotyp-Posse gestellt hat — an irgend eine Geschichte des Meisters Dickens aus vergangenen Jahrzehnten. Und doch ist die Feinheit in diesen Werken, sowie in der Sammlung von Aquarell-, Pastell- und Kreidestücken, welche der Künstler gesandt hat, und unter denen sich auch moderne Sachen finden, so groß, daß man immer wieder darauf zurückkommt, Wistler zu studiren. Aber in der That, seine Delportraits zeigen einen Spleen und zwar einen ins Graue. — Das Bildniß seiner Tochter, das ungemein fein ist, hat Alma Tadema ebenfalls in einer selbstsam graugrünen Farbe gehalten. Doch geht bei ihm der Ton des Fleisches dann ins Frische, Glaubwürdige, und wirkt in der sahlen Umgebung um so vornehmer. Die Fertigstellung der österreichischen Abtheilung zieht sich, die erwarteten Bilder erst nach Schluß der Wiener Ausstellung

zum Versandt gelangen konnten, so sehr hinaus, daß die Säle dieser Nation leider immer noch nicht eröffnet werden können.

Bei den Ungarn und Polen ist viel Selfames, aber auch viel Gutes und Bedeutendes. Munkácsy mit einem Duell und einem Portrait Viz's, Benczur mit zwei Portraits von ungarischen Magnaten, Spányi mit interessanten Stimmungslandschaften aus der Pusta.

San Matejko's ungeheuer großer „Einzug der Jungfrau von Orleans“ läßt leider erkennen, daß der große Meister nicht mehr auf Distanzen zu sehen vermag, sondern durch sein Augenleiden gezwungen ist, aus nächster Nähe zu prägen. Alle Einzelheiten dieser enormen Arbeit sind gut, aber das Ganze bleibt ohne Bildwirkung.

Die Skandinavier scheinen im Allgemeinen stark der neuen Strömung zu huldigen; viele der ausgestellten Bilder stecken aber noch deutlich in den Unfertigkeiten unserer Uebergangsperiode. Ein hervorragender Marinemaler scheint Lauriz Lugen zu werden, und Gegerfeldt's „Winter“ und Ludwig Muntz's Landschaften sind den Holländern eine würdige Nachbarchaft. Oscar Björk und A. Edelfeldt als Genremaler, und Graf Georg v. Rosen mit seinem großen Portrait Nordenskiöld's sind in dieser Abtheilung ebenfalls sehr bemerkenswerth.

Die Freude der Italiener am Buntten geht auch ein wenig durch ihre Malerei. Das bestvertriente Fach bei ihnen ist die Landschaft. Ungewöhnlich farbenast und kraftvoll sind die Arbeiten von E. Signou's und Leonardo Bazzaro, vortrefflich die Gebirgsparthien, Seestücke und Küstenbilder von Mariani und Mose Bianchi. Alberto Roffi interessiert sehr mit einem Freilichtbild, auf dem zwei weibliche Figuren im tiefen Baumhatten an hellbesonnter Wiesenhalde sitzen.

Etwas ganz Apartes geliefert zu haben, können sich die Italiener mit dem Bilde „Ein Verbrechen“ von A. Correlli — schmeicheln. Die Schauer des Mordgeschichtenerzählens unrieffeln den Beschauer, der davorsteht. In einer — übrigens ausgezeichnet gemalten — Schneelandschaft, einem Hohlweg, der rechts von einem heimlichen Schöhl, links von einer verdächtigen Spelunke begrenzt ist, liegt frisch überschneit im ersten bleichen Morgenmümmern ein Ermordeter, und oben im Rahmen steckt quer der Leibhaftige blutbesleckte Dolch, mit dem das Verbrechen verübt wurde.

Die Bilder, die in einem „amerikanischen“ Saal zusammengestellt sind, vertheilen sich, wenn man näher zusieht, zum allergrößten Theil auf Künstler, welche in München, Paris und Rom leben, wie z. B. Toby Rosenthal's (München) „Genesung“,

C. C. Coleman's (Rom) Landschaften, Forsyth's (München) Fischerdorf, Walter Gays (Paris) Spinnerinnen u. A. m. Diese Künstler gehören aber den verschiedensten Richtungen und Schulen an, und daraus ergibt sich von selbst, daß von einem Charakter des amerikanischen Saales keine Rede sein kann.

Unter den zahlreichen Sculpturen in Marmor, Bronze und Gips, die zum Theil in den Sälen, zum Theil in dem hohen, luftigen Kuppelvestibül aufgestellt sind, erregt der eben erst eingetragene „elektrische Funke“ von Reinhold Vega's höchste Bewunderung. Sowohl um der künstlerisch glücklichen Lösung der gestellten Aufgabe, als um der wundervollen Bewegtheit der Figuren willen. Grüne Bronzegruppe: Ein jugendliches Weib, hoch auf Gesteinblöcken sitzend, wird von einem Jüngling stürmisch herniedergezogen; sie beugt sich lähn hintenüber, und dem feurigen Ruffe des Paars entspringt der leuchtende Funke.

Derselben Meisters Bismarckbüste gehört zu den interessantesten der Ausstellung. Im Allgemeinen ist in der Portraitsculptur diesmal etwas gar viel Bravheit und Herkömmlichkeit zu schauen, und in der Menge von wackeren Gips-Herren und -Frauen berühren künstlerisch freie Arbeiten, wie sie Gustav Geberlein-Berlin, Reinhold Felderhoff-Berlin, G. Volz-Karlsruhe, Otto Lang-München, Fritz Zadow-Berlin, Suno von Uchiriz-Berlin, Julius Zumbusch-München und wenige Andere bieten, doppelt wohlthuend.

Unter den Belgiern steht Léon Mignon mit seiner großen Bronzegruppe „ruhender Däse“ Allem voran. Die jugendliche Kraftgestalt, die sich — selber ebenfalls ruhend — an das Thier lehnt, ist zwar so bedeutend und schön, daß die Gruppe eben so gut nach dem Menschen als nach dem Däsen hätte benannt werden dürfen. Neben Mignon zeichnen sich Julian Dillens mit einer reizenden weiblichen Bronzefigur „Allegretto“ und Guillaume Charlier mit einer „Daphnis“ aus. Bei den Italienern Urban Rono mit einer großen Bettlergruppe in Bronze, Carlo Abate, Alessandro Nelli, und E. Marzili mit seinem köstlichen wasserischen Knaben.

Wir beschränken uns hier nicht mehr als diese paar wesentlichsten Werke und Namen anzuführen, und wenn der eine oder andere nicht erwähnte Künstler finden sollte, er hätte von Billigkeit wegen auch zu diesen paar Wesentlichsten gehört, so möge er uns verzeihen.

Wenn man dreitausend Bilder und über zweihundertundfünfzig Sculpturen sich angesehen hat, kann es leicht geschehen, daß dem ermüdeten Gedächtniß auch ein Würdiger entfällt. Wir können nur Alle, denen Zeit und Mittel zur Verfügung stehen, ermuntern, selber diese Mün-

die Duverture zum „Don Juan“ vertreten. Der „2. Ungar. Aphasie“ von Liszt gehen u. A. Musikstücke von Rossini („Semiramis“), Thomas („Wagnon“) und Dvorak (Böhmische Tänze) voraus.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 24. Juni bis 30. Juni 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältnis pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältnis pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältnis pro 1000 Einw.
London	4 216	15,0	Dresden	254	18,1	Braun-	88	18,4
Paris	2 260	19,3	Dresden	217	34,0	Schweig.	85	22,6
Berlin	1 414	23,8	Brüssel	175	21,5	Halle a. S.	82	12,3
Petersburg	928	33,1	Leipzig	177	17,5	Dortmund	69	33,6
Wien	790	27,1	Köln	166	20,8	Essen	67	19,5
Hamburg	486	31,1	Frankfurt	160	17,2	Würzburg	56	28,2
incl. Vororte	442	32,4	am Main	154	26,9	Görlitz	58	20,4
Budapest	431	25,8	Königsberg	145	22,1	Frankfurt	55	31,8
Barischau	355	—	Venedig	116	22,5	a. d. Ober	50	23,6
Rom	313	30,2	Danzig	149	24,9	Duisburg	47	18,5
Breslau	295	35,0	Magdeburg	115	34,1	München	—	—
Prag	272	30,8	Cheumnitz	103	24,6	Gladbach	—	—

* Zum Bau der Lutherkirche. Diakon L. Hoffmann empfing für den Bau der Lutherkirche von einem hochherzigen evangelischen Bürger Breslaus, der vorläufig ungenannt bleiben will, zwanzigtausend Mark.

Y Ueber das erste Auftreten des Frl. Wilhelmine Brandes, Tochter des Stadttheater-Directors Brandes hier selbst, in Viegitz, wird uns von dort geschrieben: Das hiesige Wilhelmtheater war am geistigen Abend (10.) von einem gewählten Publikum zahlreich besucht. Es galt, eine junge Künstlerin in ihrem ersten öffentlichen Auftreten zu sehen, Frl. Wilhelmine Brandes, die jugendliche Tochter des Theater-Directors Brandes in Breslau. Zu dem Debüt war das bekannteste Schauspiel der Birch-Pfeiffer „Dorf und Stadt“ gewählt worden. Die Darstellung, welche die Rolle des „Corle“ und der „Leonore“ durch Frl. Brandes fand, machte einen guten Eindruck. Die amüßliche Erzählung, das sichere und wohlbedachte Spiel der jungen Schauspielerin, welche ihr angebliches beachtenswertes Talent am Kgl. Conservatorium zu Dresden aufs Sorgfältigste ausgebildet hat, brachten ihr allgemeinen und lebhaften Beifall ein.

B. Die Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen. Gestern Abend hat die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber, welche Mitglieder der Kasse beschließen, stattgefunden. Die Gesamtzahl der Erschienenen betrug diesmal 21 bei circa 1500 vertretungsberechtigten Arbeitgebern. Magistratssecretär Scholz leitete auch diese Versammlung. Der Wahlact wurde dadurch sehr erleichtert, daß am Eingange zum Saale Stimmzettel verteilt wurden. Diefelben waren unterzeichnet: „Das Wahlcomité, i. A. Ehrlich, Knauer, Simon.“ Schablonenfabrikant Slagau fand, daß die Liste sehr einseitig aufgestellt wäre, da unter den 64 Vorgesetzten 12 Maurermeister und 12 andere Bauhandwerker sich befänden, und wünschte, daß in Zukunft seitens des Kassendirektors die Liste sämtlicher beschäftigten Arbeitgeber ausgelegt werde. Maurermeister Simon erklärte sich als Mitglied des Wahlcomités mit diesem Vorschlage einverstanden. Hierauf wurde zur Wahl durch Stimmzettel geschritten und die 32 vorgeschlagenen Vertreter fast einstimmig gewählt. Statt eines in der Liste der Erghämmer aufgeführten, nicht wählbaren Arbeitgebers wurde durch Acclamation Herr Slagau gewählt. Um 9 Uhr schloß Herr Secretär Scholz die Versammlung.

d. Berufsvereinsangelegenheiten. Die Jahresberichte der verschiedenen Berufsvereine sind ausnahmslos darüber, daß die Inhaber der zur Versicherung ihrer Arbeiter verpflichteten Betriebe vielfach ihren Verpflichtungen entweder gar nicht oder säumig und ungenau nachkommen. Da Aufforderungen und Ermahnungen in vielen Fällen nicht beachtet worden sind, so haben sich die Vorstände der Berufsvereine veranlaßt gesehen, mit härteren Strafen gegen die Säumigen vorzugehen. Neuerdings hat die Ziegel-Verkehrsvereinsangelegenheiten über eine Anzahl ihrer Mitglieder wegen verspäteter Anzeige von Unfällen, wegen verspäteter Berichtsabgabe, wegen Nichtführung von Lohnbüchern, wegen unrichtiger Lohnangabe u. Selbststrafen von 3 bis 200 Mark verhängt. Wer also vor empfindlichen Selbststrafen sicher sein will, der möge seiner Berufsvereinsangelegenheiten getreue und nicht verzögerte Angaben machen.

d. Der Verein ehemaliger Schützen und Jäger hielt am 8. d. M. sein diesjähriges Sommerfest in der neuen Schweigerei zu Pölsnitz bei Freiburg ab, dessen Verlauf alle Teilnehmer an dem Ausfluge außerordentlich befriedigte.

ff. Zehngeldgebühren für Staatsbeamte. Den königl. Regierungen und Provinzial-Steuer-Directionen ist eine Verordnung des Finanzministers zugegangen, gemäß welcher die Gebühren für königliche Beamte, die als Zeugen berufen werden, nicht aus den Gerichtskosten bezüglichen durch die Parteien, sondern aus den zur Deckung der Kosten für Vertretung dienenden Fonds der einzelnen Abteilungen bestritten werden sollen.

Ueber den Unglücksfall auf dem Bahnhofe von Sanddorf geht uns noch der folgende, unsere gestrigen Mittheilungen in einigen Punkten ergänzende amtliche Bericht zu: „Als am 10. d. Mts., Morgens 2 Uhr 10 Minuten, auf dem Bahnhofe Sanddorf der Berlin-Breslauer Personenzug 15 auf dem Perron-Gelände einfuhr, wollten drei Post-Unterbeamte mit einem die Postkassen für diesen Zug enthaltenden Handwagen von dem am Perron liegenden Postgebäude gerade Wegs quer durch das 1. Perron-Gelände an den Zug fahren. Hierbei ereilte sie der auf letzte genannten Geleise den Bahnhof ohne Aufenthalt durchfahrende Breslau-Berliner Courierzug 2, welcher in Folge Abwartens eines nicht rechtzeitig eingetroffenen Anschlußzuges in Kohlsdorf sich um 8 Minuten verspätet hatte. Derselbe zertrümmerte den Handwagen und tödtete zwei der Postbeamten sofort, während der dritte, bereits außerhalb des Geleises befindliche, durch den Anprall einen Bruch beider Beine erlitt. Der sogleich von Sorau herbeigerufene Bahnarzt legte dem Verletzten, der in seine Wohnung geschafft worden war, einen Verband an. Der Verunglückte wird voraussichtlich am Leben erhalten bleiben.“

ff. Renovation der Magdalenenkirche. Gegenwärtig ist man mit der Ausbesserung der aus Sandstein bestehenden Bedachungen der von den Strebeputzern der Südfassade nach der entprechenden Mauer des Mittelschiffes führende Spannweite beschäftigt. Die Strebeputzwerke sollen mit Fialen bedeckt werden; es ist daher bereits zur Erprobung der harmonischen Wirkung eine Fiale aus Sandstein probeweise aufgesetzt worden. Im Innern der Kirche ist man zur Zeit damit beschäftigt, das Orgelwerk auseinanderzunehmen und die Theile desselben zur Wiederherstellung resp. Ergänzung fortzuschaffen.

Unglücksfall. Der Arbeiter Heinrich Theinert von der Enderstraße passirte gestern den Fahrweg nach dem Matthiasplatze, als eine Droschke im vollsten Trabe um die Ecke gefahren kam. Die Droschke ritz den Genannten zu Boden. Ih. wurde am Kopfe und an den Armen schwer verletzt.

Ein irrthümlicher, ca. 37 Jahre alter, unbekannter, ärmlich gekleideter Mann wurde gestern Nachmittag auf der Neuen Schwednitzerstraße angetroffen. Auf Befragen des Schuhmanns wußte der Irrthümliche über seine Personlichkeit keinerlei Auskunft zu geben, in Folge dessen seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital bewerkstelligt werden mußte.

Verhaftet wurden gestern auf dem allutherischen Friedhofe in der Lohstraße ein Arbeiter und eine Frauensperson, welche gemeinschaftlich von den dortigen auf den Gräbern befindlichen Lebensbäumen Äste und Zweige abgeschnitten hatten und diese in einem Sacke fortzuschleppen im Begriffe standen. — Sodann wurde ein Arbeiter festgenommen, der einen aus einer Brombeerenrinne eingeschlafenen Kellner die silberne Cylinderruhr aus der Tasche gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Fräulein von der Bismarckstraße ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einem Arbeiter von der Goldstraße in einer hiesigen Badanstalt eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand und der Fabriknummer 56,297, einem Kaufmann von der Borwertsstraße aus gewaltthätig erbrochenem Keller ein Quantum Butter, einem Restaurateur aus Pöpsch eine Anzahl Messer, Gabeln, Löffel, ein Paar Kaffeelöffel, mehrere Paar Glacchandschuhe, Spitzen und eine goldene Damenuhr, einer Kaufmannsrau von der Neuen Sandstraße ein breites goldenes Armband, einem Fräulein von der Ohlauerstraße eine Corallenkette.

Sagan, 10. Juli. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Der verordnete Maurermeister Herr Günther hat sein aus Hausgrundstücken und einem Bauplatze bestehendes, auf über 100000 M. geschätztes Vermögen zu einem Fünftel der Stadt Sagan vermachend unter der Bedingung, daß das Capital je nach Bedürfnis 150—200 Jahre verzinlich angelegt wird (in 150 Jahren giebt dasselbe mit 4% Zinsen die Summe von 5171000 Mark). Die bedeutende Summe dient dann zur Erbauung einer zweiten evangelischen Kirche auf dem zu 6000 Mark gerechneten Baugrundstücke in der Bahnhofstraße. Die Commune will die sehr vererbläufige Erbschaft antreten. — Ein anderes Legat ist der Armenkasse zugefallen. Der verordnete Kaufmann Theod. Balde hat 3000 M. vermachend mit der Bestimmung, die Zinsen jedesmal zu Weihnachten an 5 Arme der Stadt zu vertheilen. Sobald aber die „Kaiser Wilhelmsspende“ in Kraft tritt (dieselbe ist für sicche und unheilbare Kranke berechnet), sind 1500 M. davon an diese abzugeben.

Striegau, 10. Juli. [Einführung. — Ueberführung von Zuchthausgefangenen.] Gestern fand auf dem Landratsamte hier selbst in Gegenwart der Beamten durch den königlichen Ober-Regierungsrat Dr. v. Strauß und Turney die Einführung des Landratsamts-Verweisers Regierungs-Präsidenten v. Klitzing aus Görlitz statt. Regierungs-Präsident v. Zeditz aus Frankfurt a. O. hatte die Uebernahme dieses Amtes abgelehnt. — Heute Nachmittag wurden einige zwanzig Zuchthausgefangene aus der hiesigen Strafanstalt unter Begleitung von fünf Strafanstaltsbeamten nach der neu erbauten Strafanstalt in Groß-Strehlitz übergeführt. Anfang October wird voraussichtlich eine weitere Ueberführung in noch größerem Umfange nach der genannten Anstalt stattfinden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß einzelnen Anstalten ein bestimmter confessioneller Charakter gegeben werden soll und daß auch aus diesem Grunde verschiedene Translocierungen von Gefangenen stattfinden werden. Der hiesigen Strafanstalt wird jedoch ihr simultaner Charakter gewahrt bleiben.

Viegitz, 9. Juli. [Der Regierungs-Präsident Prinz Handjery] hat unterm 7. d. Mts. an die Landräthe des Regierungsbezirks folgende Circularverfügung erlassen: „Wie seitens des königlichen

Eisenbahn-Betriebsamtes Breslau-Halbstadt bei mir zur Sprache gebracht worden ist, haben sich in den letzten Tagen die Fälle, daß Steine oder andere Hindernisse auf die Eisenbahnschienen gelegt und die Züge dadurch in ernste Gefahr gebracht wurden, stark vermehrt. Nur selten gelingt es, ungeachtet hoher Gelddarstellungen, die Frevler — vielfach sind diese halbwüchsige Burken und Kinder, welche sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht immer bewußt sind — zu ermitteln. Mit Rücksicht auf die große Gefahr, welcher die Reisenden und das Fahrpersonal durch solche Handlungen ausgesetzt werden, erlaube ich die Herren Landräthe ergebenst, in den Kreisblättern bezw. in den sonstigen Publications-Organen mittels einer entsprechenden Bekanntmachung auf das Verbrechen und die Strafbarkeit jener Handlungen hinzuweisen und hierbei Bezug zu nehmen auf ein Erkenntniß des Schwurgerichts in Schneidnitz vom 30. April d. J., durch welches von den beiden wegen vorfälliger Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagten Gruben-schleppern der Eine mit einem Jahre Zuchthaus bestraft, der Andere zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt verurtheilt worden ist.“

Delz, 9. Juli. [Verchiedenes.] Am Sonnabend veranstaltete die Leiterin unseres Kindergartens, Frl. M. Hiesler, mit ihren kleinen Zöglingen ein Kinderfest. — Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt, Sonntag, den 15. h., einen Ausflug nach Gr.-Glogau zum Zwecke der Besichtigung der dortigen Ausstellung von Betriebs-Motoren für das Kleinergewerbe. — In der letzten Sitzung des Lehrervereins sprach Lehrer Regent über freie Aufsätze in der Volksschule.

Konstanz, 10. Juli. [Pfarr-Besehung.] An Stelle des von hier zum Stadtpfarrer nach Ramsau gewählten Pfarrers Keimann ist seitens des Fürstbischöfs D. Kopp, als Patrons der hiesigen katholischen Gemeinde, Pfarrer Cyran aus Rubelsdorf, Kreis Groß-Wartenberg, designirt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 10. Juli. [Der Minister für Landwirtschaft Dr. Freiherr v. Lucius] hat sich heute früh um 4 Uhr 46 Minuten mit den Mitgliedern der An siedelungscommission nach Weichenburg bei Gnesen begeben, um die dortigen An siedelungsgüter zu besichtigen. Heute Abend um 10 Uhr kehrt der Minister wieder nach Posen und um 12 Uhr 57 Minuten mittels Courierzuges von hier nach Berlin zurück. (Pol. Ztg.)

Posen, 11. Juli. [Minister Lucius. — Der neue Commandant von Posen.] Der Minister für Landwirtschaft Dr. Freiherr von Lucius ist gestern Abend um 10 Uhr von der Besichtigung einzelner An siedelungsgüter aus der Provinz nach der Stadt Posen zurückgekehrt. Die Besichtigung war eine sehr eingehende und der Minister soll sich über die An siedelungsweise äußerst befriedigt ausgesprochen haben. Nachts um 12 Uhr 57 Minuten erfolgte die Rückkehr des Ministers nach Berlin in Begleitung des Geh. Ober-Regierungsraths Haase. — Der neuernannte Commandant von Posen, der zum Generalleutnant ernannte Inspecteur der 1. Landwehr-Inspection zu Königsberg, Graf v. Noon, ist in letzter Nacht hier eingetroffen. Wie die „Pol. Ztg.“ mittheilt, begiebt sich derselbe heute von hier aus zur Abhaltung persönlicher Meldungen nach Berlin.

Gefekgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 11. Juli. [Schöffengericht. — Der Staatsanwalt als Vertheidiger.] Am 27. März d. J. wurde gegen einen gewissen Brandwein vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Diebstahls verhandelt. Zu den Zeugen in dieser Sache gehörte auch der in den Werkstätten der Oberschlesischen Bahn beschäftigte Arbeiter August Dierig. Die Verhandlung erreichte Nachmittags 3 1/2 Uhr ihr Ende. Bei der in der Gerichtskasse durch den Assistenten Theilisch bewirkten Berechnung der Zeugegebühren liquidirte Dierig einen vollen Arbeitstag und erhielt dafür seinen Lohnsatz mit 2 M. 50 Pf. ausgezahlt. Nachträglich wurde festgestellt, daß der Arbeitstag in den Werkstätten um 7 Uhr Abends schließt, daß also Dierig wohl noch 1 1/2—2 Stunden hätte arbeiten können. Es wurde deshalb die Anklage wegen Betrugs gegen ihn erhoben. Gegen diese Anklage hatte er sich heute vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte behauptete, er habe den Fiskus nicht geschädigt, denn er hätte, um an jenem Tage überhaupt noch in der Werkstatt arbeiten zu können, erst nach seiner in Klein-Tschansch belegenen Wohnung gehen müssen, um dort die Arbeitskleidung wieder anzuziehen. Der Marsch nach Klein-Tschansch und zurück nach der Werkstatt erfordere aber mindestens 3 Stunden. Die Beweisaufnahme bestätigte diese Angabe, es wurde aber außerdem zu Gunsten des Angeklagten noch festgestellt, daß derselbe wegen der circa 6 Kilometer betragenden Entfernung seiner Wohnung außer der Zeitersparnis auch noch Reisekosten und Zebrungsgelder beanspruchen konnte, und daß dadurch seine Entschädigung auf beinahe 4 Mark gestiegen wäre. Während der Assistent Theilisch als Zeuge die Meinung vertrat, es seien die Entlohnungen des Dierig nicht zu sprechen gewesen, weil nur die Entfernung bis zur Arbeitsstätte in Frage komme, betonte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichtsassessor Reil, er halte das Verfahren des jetzigen Angeklagten, welcher als Zeuge nicht in der schuldigen Arbeitsstunde vor Gericht erschienen ist, für das allein empfehlenswerthe, demzufolge mußten demselben mit Rücksicht auf den notwendigen Wechsel der Kleidung die höheren Gebühren zugesprochen werden, es liegt also eine Verpögelung falscher Thatsachen gar nicht vor; der Angeklagte sei demgemäß freizusprechen. Das Schöffengericht billigte diese Ausführungen und sprach den Angeklagten frei.

gener Ausstellung zu sehen. Eine Fülle der interessantesten und schönsten künstlerischen Eindrücke und eine große und ernsthafte Weiterbildung unseres Verständnisses und Urtheils nehmen wir Alle aus dem Glaspalast mit uns fort, wenn wir ihn mit offenen Augen für Kunst ausgefattet betreten haben.

Aus dem Hause der Gemeinen.

Aus dem Buche „Bilder aus der Geschichte und dem Wirken des englischen Unterhauses“ von Reginald Palgrave, das jetzt ins Ungarische übersezt ist, erzählt der „Pester Lloyd“ aus diesem Anlaß Folgendes:

Der geplagteste Mensch von ganz Großbritannien, Indien und die Colonien nicht ausgenommen, ist der Präsident des Unterhauses. Ueber die übrigen Bantreiben erhebt sich sein Sitz, der von einem Baldachin überwölbt ist. Er ist zu erkennen an seinem langen Talar und an der Perücke, den Abzeichen seiner Würde, und an seinem respectablen Aussehen. Ruhig und kalt sitzt er da, als der Vertreter und Hüter der Ordnung und Geseßlichkeit. Seine Benennung ist „Speaker“ (Sprecher), aber er selbst darf an den Debatten nicht theilnehmen. Er ist nur der Fürsprecher des Hauses bei feierlichen Anlässen. Im Hause selbst soll er über die Ordnung wachen, und das ist keine Kleinigkeit, da er über keine wie immer geartete Disciplinargehalt verfügt. Das Meiste, was er thun kann, ist, Jemandem „beim Namen“ nennen. Sonst werden die Mitglieder stets nur als Vertreter eines gewissen Bezirkes genannt und das Aussprechen eines individuellen Namens will andeuten, daß derselbe aufgehört hat, ein Theil des Parlaments zu sein. Freilich ist das keine strenge Strafe und als man einem Stänkerer mit derselben drohte und dieser frech antwortete: „Was geschieht mir, wenn ich auch beim Namen genannt werde?“ konnte der Präsident nur emphatisch antworten: „Das weiß nur der Herr des Himmels“, was den Störenfried freilich freizugab. Nicht einmal die Feststellung der Reihenfolge der Redner hängt von ihm ab. Oft springen zehn bis zwölf auf einmal auf (To catch the speakers eye), um des Präsidenten Aufmerksamkeit zu erregen, da es keine Vormerkungen giebt, aber das Haus kann denjenigen, der ihm besser gefällt, zuerst sprechen lassen. Auch darf er gar nichts aus freien Stücken bemerken, wenn das Haus aufgehört hat, beschlußfähig zu sein. Die Zahl seiner (kateinisch quorum), die zur Beschlußfähigkeit notwendig sind, beträgt vierzig. Ueber der Speaker darf nicht, ohne hierauf öffentlich aufmerksam gemacht worden zu sein, den Mangel des „Quorums“ wahrnehmen. Und wären auch nur zwei Mitglieder anwesend, von denen das eine einen

Antrag stellte, den das andere unterstützte, so müßte er die Frage stellen, ob das Haus diesem Antrage beipflichte. Und der Beschluß wäre so bindend, als wenn sämtliche 658 Mitglieder da gewesen wären. Sobald jedoch irgend Jemand die geringste Anspielung auf die mögliche Beschlußfähigkeit des Hauses macht, muß der „Sprecher“ die Verhandlung unterbrechen und die Anwesenden zählen. Es erzüllert zwei Minuten lang die elektrische Klingel im ganzen Hause, die Thüren werden aufgerissen und dann erfolgt die Zählung der Anwesenden. Kann das Quorum dann nicht constatirt werden, ist es mit der Sitzung für diesen Tag aus. Es kommt da oft zu komischen Zwischenfällen. Vor einigen Jahren ereignete es sich, daß ein sehr kleiner Auditorium sprach. Kergerlich über die geringe Höflichkeit ironisirte er die „dichtbesetzten Bänke“, worauf der „Speaker“ plötzlich sein „zur Ordnung“ vernahmen ließ. Betroffen hielt der Redner inne, der „Speaker“ aber erhob sich feierlich und fing langsam zu zählen an: eins, zwei, drei. . . Er brachte es nur bis zwanzig und in Ermangelung des Quorums mußte die Sitzung unterbrochen werden. So hatte sich der unglückselige Redner selbst „hinausgehöhlt“.

Gingegen darf der Präsident seinen Amtssitz nicht verlassen, auch wenn die Tagesordnung bereits erschöpft ist, so lange ein Antrag zur Vertagung der Sitzung nicht eingebracht wurde. Und es kam auch schon vor, daß nach einer langen Nachsitzung sich Alles rasch entsenkte und den Speaker auf seinem altherwürdigen Sitze zurückließ. Und dort warte er wohl sitzen geblieben bis zum jüngsten Tag, wäre ein M. P. nicht zurückgekehrt, um die Zauberformel auszusprechen, daß das Haus sich nun verlage (that the House do now adjourn).

Sodals ein Speaker muß mit einer riesigen Geduld und Ausdauer ausgestattet sein. Da es keine Vice-Präsidenten giebt, muß er oft 17 bis 18 Stunden lang auf seinem Platze ausharren. Die Mitglieder gehen nach Hause, pflegen wohl auch der Nachtruhe und kommen gestärkt in die Sitzung zurück, der noch immer derselbe Speaker präsidirt, welchen sie vor Mitternacht auf seinem Platze zurückgelassen. Sodals ein Mann muß natürlich die seltensten sozialen, moralischen, intellectuellen und physischen Vorzüge in sich vereinigen. Als vor Jahren, sagen wir Jahrhunderten, denn thatsächlich geschah dies 1597, zu Beginn der Session Jemand den Mr. Yelverton als Sprecher empfahl, erhobte dieser gar heftig und entblößte sein Haupt, während die ganze Versammlung ihre zustimmenden Ayes rief. Als dann Stille eintrat, erhob sich Mr. Yelverton, verbeugte sich außerordentlich demüthig und sprach: „Sie müssen zu Ihrem Präsidenten einen Mann machen, dessen Gestalt stark, gewinnend, feierlich und ansehnlich, dessen Stimme mächtig,

dessen Haltung eine fürstliche und dessen Wesen stolz ist und der auch viel Geld hat. Nun aber bin ich von kleiner Gestalt, meine Stimme ist schwach, meine Haltung eine alltägliche, mein Wesen ist nachgiebig und schwächter, und mein Beutel ist nie voll.“ Nachdem sich Mr. Yelverton solchermaßen so klein als möglich gemacht, nahm er selbstverständlich den altherwürdigen Sitz des Sprechers ein. Der gewählte Speaker darf seines Amtes nicht waltten, ehe er nicht persönlich die Befähigung des Königs erbeten hat, die einige Mal auch schon verweigert wurde. So geschah es dem berühmten Edward Seymour, der nach seiner Wahl zum Sprecher nach alter Sitte vor der Barre des Hauses der Lords erschien, wo König Karl II. zu Throne saß. Und dem König fest ins Antlitz blickend, rief Seymour: „Ich bin gekommen, um von Ew. Majestät bekräftigt zu werden.“ Der König sagte Nein! und Seymour war nicht mehr Sprecher. Dreimal richtete das Unterhaus ingrimmige Adressen an den König, allein Alles vergebens und die Gemeinen mußten einen anderen Sprecher wählen.

Gedem, — und das ist schon ziemlich lange her — als die Leute noch Abends um 8 Uhr zu Bette gingen, begannen die Parliaments-sitzungen um 6 oder 7 Uhr Morgens. Allmähig wurden die guten Engländer weniger matutin und die Sitzungen konnten erst um 9 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen. Vor 150 Jahren klagte der Speaker, daß die ehrenwerthen Herren vor 2 Uhr Nachmittags nicht mehr erscheinen wollten. Und seit circa 120 Jahren ist es nun Sitte, daß der Speaker seinen Sitz erst um 4 Uhr Nachmittags einnimmt und zumeist erst nach Mitternacht verläßt. Oft haben schon wichtige Abstimmungen erst um 8 1/2 Uhr Vormittags stattgefunden und ein alter Herr, der um 7 Uhr früh zum Worte gelangte, begann seinen Speech folgendermaßen: „Herr Präsident! Ich entschuldige mich nicht, daß ich jetzt aufgestanden bin; pflege ich doch jeden Tag um 7 Uhr Morgens aufzustehen.“ Gewöhnlich wird es aber 4 Uhr Morgens, ehe die tröstliche Frage des Thüßers erschallt: „Wer geht nach Hause?“ Dabei ist zu bemerken, daß zahlreiche Mitglieder tagtäglich zwischen 11 und 4 Uhr in Ausschüßungen beschäftigt sind, so daß die fleißigsten, namentlich aber die Minister und Staatssecretäre, in bewegten Zeiten nur wenig Zeit zum Schlafen finden. Diese Nachsitzungen sind oft Veranlassungen unfreiwilliger Romik. So malte Jemand um 2 Uhr nach Mitternacht die Schrecken des Krieges, die Segnungen des Friedens und die Freuden der Familie. „Wenn ich von hier jetzt nach Hause gehe in meine stille Häuslichkeit, finde ich meine Kinder spielend am Familienherd“, rief er uns zu. Die Höflichkeit meinte schmunzelnd, daß das gar schlecht erzogene Kinder seien, die in so später Nachtsunde noch vor dem Feuer spielten, aber es wurde nicht laut gelacht, weil der Gegenstand ein ernster war.

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter.

(Fortsetzung.)

Höhe der Beiträge.

§ 80. Bis zur Inkraftsetzung eines anderen Beitrags sind in jeder Versicherungsanstalt für eine versicherte männliche Person einundzwanzig Pfennig, für eine versicherte weibliche Person vierzehn Pfennig an wöchentlichen Beiträgen zu erheben.

§ 81. Innerhalb zehn Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes hat der Ausschuß jeder Versicherungsanstalt über die Höhe der in derselben für den Kopf und die Woche zu entrichtenden Beiträge zu beschließen. Der Ausschuß ist befugt, diese Beschlußfassung dem Vorstande zu übertragen. — Der Beschluß bedarf der Genehmigung des Reichsversicherungsamts. Kommt innerhalb zehn Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ein Beschluß, welcher die Genehmigung des Reichsversicherungsamts findet, nicht zu Stande, so hat das Reichsversicherungsamt die Höhe des Beitrages selbst festzusetzen. — Die Höhe des Beitrages, sowie der Zeitpunkt, von welchem ab die Beiträge erhoben werden sollen, ist durch diejenigen Blätter, welche zu den Bekanntmachungen der Versicherungsanstalt dienen, zu veröffentlichen. Die Bekanntmachung muß mindestens zwei Wochen vor demjenigen Zeitpunkt erfolgt sein, von welchem ab der Beitrag in der festgestellten Höhe erhoben werden soll.

§ 82. Die Festsetzung des Beitrages ist, sobald sich ein Bedürfnis herausstellt, längstens aber von zehn zu zehn Jahren einer Revision zu unterziehen. Bei der Revision sind Ausfälle oder Ueberzahlungen, welche sich aus der Erhebung der bisherigen Beiträge rechtmäßig herausgestellt haben, in der Weise zu berücksichtigen, daß durch die neuen Beiträge eine Ausgleichung dieser Ausfälle oder Ueberzahlungen eintritt. Im Uebrigen finden auf die Revision die Bestimmungen des § 81 Anwendung.

§ 83. Zum Zweck der Entrichtung der Beiträge werden von jeder Versicherungsanstalt Marken ausgegeben, deren Größe, Farbe und Stüchwert von Reichsversicherungsamt festgestellt werden. Auf der Marke muß die Versicherungsanstalt, sowie der Geldwert, welchen die Marke darstellt, bezeichnet sein. — Die Versicherungsanstalt hat Vorkehrung zu treffen, daß die von ihr ausgegebenen Marken in ausreichender Menge sowohl bei ihren Organen, wie bei anderen geeigneten Stellen gegen Erlegung des Geldwertes käuflich erworben werden können.

Quittungsbuch.

§ 84. Die Erhebung der Beiträge erfolgt durch Einlegen eines entsprechenden Betrages von Marken in Quittungsbücher der Versicherten. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß jede von ihm beschäftigte versicherte Person ein auf ihren Namen lautendes Quittungsbuch besitzt, er ist berechtigt, fehlende Quittungsbücher für Rechnung der betreffenden anzuschaffen und den vorausgelegten Betrag bei der nächsten Lohnzahlung einzubehalten. — Der Bundesrath bestimmt die Einrichtung des Quittungsbuchs. Die Kosten desselben trägt der Versicherte. — Die Anstellung des Quittungsbuchs erfolgt durch die Ortspolizeibehörde des Beschäftigungsortes. Ueber den Vertrieb der Quittungsbücher wird durch die Landes-Centralbehörde Bestimmung getroffen.

§ 85. Die Eintragungen eines Urtheils über die Führung oder die Leistung des Inhabers, sowie sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an dem Quittungsbuche sind unzulässig. Quittungsbücher, in welchen derartige Eintragungen oder Vermerke sich vorfinden, sind von jeder Behörde, welcher sie zugehen, einzubehalten. Die Behörde hat die Erziehung derselben durch neue Bücher, in welche der zulässige Inhalt der ersten nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 91 und 92 zu übernehmen ist, zu veranlassen. — Dem Arbeitgeber so wie Dritten ist untersagt, das Quittungsbuch wider den Willen des Inhabers zurückzubehalten. Auf die Zurückhaltung der Bücher zu Zwecken der Controle, Verächtigung oder Uebertragung seitens der hierfür zuständigen Behörden und Organe findet diese Bestimmung keine Anwendung. — Quittungsbücher, welche im Widerspruch mit dieser Vorschrift zurückgehalten werden, sind durch die Ortspolizeibehörde dem Zuwiderhandelnden abzunehmen und dem Berechtigten auszuhandigen. Der erstere bleibt dem Letzteren für alle Nachteile, welche diesem aus der Zuwiderhandlung erwachsen, verantwortlich.

§ 86. In das Quittungsbuch hat der Arbeitgeber bei der Lohnzahlung den nach § 15 zu berechnenden Betrag an Marken der Versicherungsanstalt des Beschäftigungsortes auf die dazu bestimmten Blätter einzulegen. Die Marken hat der Arbeitgeber aus eigenen Mitteln zu erwerben. — Die Verwendung von Marken anderer Versicherungsanstalten ist unstatthaft. Die im Laufe der einzelnen Kalenderjahre eingeliegten Marken nächsten eine fortlaufende Reihe bilden. Die eingeliegten Marken sind zu entwerthen. Der Bundesrath ist befugt, über die Entwerthung der Marken Vorschriften zu erlassen und deren Nichtbefolgung mit Strafe zu bedrohen. — Bei der Lohnzahlung haben die Arbeitgeber den von ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Die Abzüge dürfen sich nur auf die für die Lohnzahlungsperiode entrichteten Beiträge erstrecken.

§ 87. Durch die Landes-Centralbehörde oder mit Genehmigung derselben durch statutarische Bestimmung eines weiteren Communalverbandes oder einer Gemeinde kann abweichend von den Vorschriften des § 86 Abs. 1 angeordnet werden:

- 1) daß für diejenigen Versicherten, welche einer Orts-, Betriebs-, (Fabrik-), Bau- oder Zunftkrankenkasse oder einer Knappschaftskasse angehören, durch die Vorstände dieser Kasse, für die der Gemeinde-Krankensversicherung oder landesrechtlichen Einrichtungen ähnlicher Art angehörenden Versicherten durch deren Verwaltung die Beiträge für Rechnung der Versicherungsanstalt von den Arbeitgebern erhoben und die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungsbücher der Versicherten eingeklebt und entwerthet werden;
- 2) daß in der gleichen Weise die Beiträge für diejenigen Personen, welche keiner der im § 1 bezeichneten Klassen angehören, durch die Gemeindebehörde des Beschäftigungsortes von den Arbeitgebern einzuziehen sind. In diesem Falle können Bestimmungen über die Verpflichtung zur Anmeldung der Versicherten getroffen und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu 100 M. geahndet werden.

Soweit die Einziehung der Beiträge in der vorstehenden Weise geregelt wird, hat die Versicherungsanstalt den Verwaltungen der Krankensversicherung und den Gemeindebehörden die erforderlichen Marken gegen Abrechnung zur Verfügung zu stellen und eine von der Landes-Centralbehörde zu bestimmende Vergütung zu gewähren.

§ 88. Personen, welche aus einer der Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung auscheiden oder welche in einzelnen Kalenderjahren nicht für volle 47 Beitragswochen entweder die Zahlung der Beiträge oder die im § 17 vorgesehene Befreiung von der Beitragspflicht nachweisen können, sind berechtigt, sich den Anspruch auf volle Rente dadurch zu erhalten, daß sie einen den ausfallenden vollen Beiträgen entsprechenden Betrag derjenigen Marken freiwillig beibringen, welche vor dem Ausfall zuletzt zu verwenden waren. Diese Beibringung hat jedoch die bezeichnete Wirkung nur dann, wenn gleichzeitig zur Deckung des auf die Zeit des Ausfalls entfallenden Beitrags des Reichs die erforderlichen Zusatzmarken (§ 89) beigebracht werden. Freiwillige Beiträge dürfen höchstens für einen Zeitraum von je zwei Kalenderjahren, einschließlich desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Ausfall entstanden ist, beigebracht werden. — Die Entwerthung dieser Marken erfolgt durch die Gemeindebehörde beziehungsweise die von der Landes-Centralbehörde für die Aufrechnung der Quittungsbücher bestimmte anderweitige Behörde (§ 91). Bei der Entwerthung hat dieselbe das Jahr zu bezeichnen, in welchem die Beibringung der Marken erfolgt ist. — Die Behörde darf die Entwerthung und Bezeichnung nur dann vornehmen, wenn gleichzeitig ein entsprechender Betrag an Zusatzmarken (§ 89) beigebracht wird. — In gleicher Weise erfolgt die Entwerthung und Bezeichnung für diejenigen Personen, auf welche die Versicherungspflicht durch Beschluß des Bundesraths erstreckt worden ist (§ 1 Absatz 2 und 3).

Zusatzmarken.

§ 89. Für diejenigen Beitragswochen, für welche freiwillige Beiträge entrichtet werden (§ 88, Abs. 1), sind zur Deckung des auf diese Zeit entfallenden Beitrages des Reichs besondere Zusatzmarken im Werthe von zehnundzwanzig Pfennig für die Beitragswoche einer männlichen Person und von sieben Pfennig für die Beitragswoche einer weiblichen Person nach Maßgabe des § 88 einzulegen und zu entwerthen. Der Bundesrath ist befugt, den Werth dieser Zusatzmarken nach Maßgabe der zu machenden Erfahrungen anderweit festzusetzen.

§ 90. Die Zusatzmarken werden für Rechnung des Reichs hergestellt. Sie müssen in Farbe und Bezeichnung von den Beitragsmarken der Versicherungsanstalten verschieden sein. Ihre Bezeichnung, sowie ihre Größe, Farbe und ihr Stüchwert werden vom Reichsversicherungsamt festgestellt. — Der Vertrieb der Zusatzmarken erfolgt zum Verkauf durch Vermittlung der Versicherungsanstalten an den zum Vertriebe ihrer eigenen Marken bestimmten Stellen.

§ 91. Quittungsbücher, welche zu den erforderlichen Eintragungen keinen Raum mehr gewähren, sind von der Gemeindebehörde des derzeitigen Arbeitsortes oder nach Bestimmung der Landes-Centralbehörde von anderen Behörden oder den Organen der Krankenkassen berart aufzurechnen, daß ersichtlich wird, für wie viel Beitragswochen der Inhaber des Quittungsbuches im Laufe der einzelnen Kalenderjahre zu jeder Versicherungsanstalt Beiträge entrichtet hat und wie viel Zeit er in Folge beschleunigter Krankheit oder aus Anlaß des Militärdienstes (§ 18) unbeschäftigt gewesen ist. Dem Inhaber wird sodann ein neues Quittungsbuch gegen Erstattung der Kosten desselben ausgestellt, in welches für jedes Kalenderjahr die Endzahlen des früheren Quittungsbuches in beglaubigter Form vorzutragen sind. Das bisherige Quittungsbuch ist von der betreffenden Behörde, nachdem sämtliche Eintragungen durchstrichen sind, an der hierfür durch Vorbruck bezeichneten Stelle durch den Vermerk „Geschlossen und übertragen“ unter Beifügung von Datum und Unterschrift und unter Beibringung des Dienstfieglens zu schließen. Die geschlossenen Quittungsbücher sind nach Ablauf der Einspruchsfrist (§ 93) an die Gemeindebehörde des Geburtsortes des Inhabers, sofern derselbe im Inlande belegen ist, zu übergeben. Diese Behörde oder, sofern der Geburtsort im Auslande belegen ist, die zur Aufrechnung der Quittungsbücher zuständige Behörde des Beschäftigungsortes hat das Quittungsbuch aufzubewahren und darf dasselbe nicht vor Ablauf von fünfzehn Jahren vernichten. Durch die Landes-Centralbehörde kann vorgeschrieben werden, daß die geschlossenen Quittungsbücher an andere Behörden abzugeben oder von anderen Behörden aufzubewahren sind.

§ 92. Verlorene, unbrauchbar gewordene oder zerstückte Quittungsbücher sind durch neue Quittungsbücher zu ersetzen. In das neue Quittungsbuch sind die Endzahlen des bisherigen, soweit diese nachweisbar sind, in beglaubigter Form vorzutragen. Hierfür ist zunächst der Inhalt des zu ersetzenden Buches, so weit derselbe erkennbar ist, so wie der Inhalt älterer geschlossener Bücher maßgebend; im Uebrigen kann der Inhalt des zu ersetzenden Buches durch Bescheinigungen des Arbeitgebers oder durch andere Urkunden bargehen werden. — Auf das Verfahren finden die Vorschriften des § 91 entsprechende Anwendung.

§ 93. Der Versicherte ist befugt, binnen zwei Wochen nach Aushändigung des neuen Quittungsbuches gegen die Uebertragung des Inhalts des bisherigen Quittungsbuches Einspruch zu erheben. Ueber den Einspruch, so wie über etwaige andere Beschwerden, welche gegen das bei Einziehung des Quittungsbuches und Aushändigung des neuen Buches beobachtete Verfahren erhoben werden, hat diejenige Behörde, welche der mit der Aufrechnung des Quittungsbuches beauftragten Stelle unmittelbar vorgelegt ist, endgültig zu entscheiden. Wird ein solcher Einspruch nicht rechtzeitig erhoben, so gilt die Uebertragung dem Inhaber des Quittungsbuches gegenüber als zureichend.

§ 94. Die Einziehung des Quittungsbuches und die Aushändigung des neuen Buches hat Zug um Zug zu erfolgen. Kann die Uebertragung des Inhalts des abgelieferten Quittungsbuches nicht sofort erfolgen, so wird dem Versicherten über die Ablieferung eine Bescheinigung erteilt, welche zurückzugeben ist, sobald die Uebertragung stattgefunden hat.

Streitigkeiten.

§ 95. Streitigkeiten zwischen den Organen der Versicherungsanstalten einerseits und Arbeitgebern oder Arbeitnehmern andererseits oder zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Frage, ob oder zu welcher Versicherungsanstalt für bestimmte Personen Beiträge zu entrichten sind, werden von der unteren Verwaltungsbehörde entschieden, in deren Bezirk der Arbeitgeber seinen Wohnsitz hat. Gegen diese Entscheidung steht den Beteiligten die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zu, welche endgültig entscheidet.

§ 96. Die Vorschriften des § 95 finden auf Streitigkeiten zwischen den Organen verschiedener Versicherungsanstalten über die Frage, zu welcher derselben bestimmte Personen beizutragen haben, gleichfalls Anwendung.

§ 97. Nach endgültiger Erledigung dieser Streitigkeiten hat die untere Verwaltungsbehörde, sofern es sich um die Versicherungspflicht handelt, von Amtswegen dafür zu sorgen, daß zu wenig eroberte Beiträge durch nachträgliches Einlegen von Marken beigebracht werden. Zu viel eroberte Beiträge sind auf Antrag von der Versicherungsanstalt wieder einzuziehen und nach Vernichtung der in das Quittungsbuch eingetragenen betreffenden Marken und Verichtigung der Aufrechnungen an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Theilen zurückzugeben. — Handelt es sich um die Verwendung von Marken einer nicht zuständigen Versicherungsanstalt, so ist nach Vernichtung derjenigen Marken, welche irrtümlich beigebracht sind, ein der Zahl der Beitragswochen entsprechender Betrag von Marken der zuständigen Versicherungsanstalt beizubringen. Der Betrag der vernichteten Marken ist von der Versicherungsanstalt, welche sie ausgefertigt hatte, wieder einzuziehen und zu gleichen Theilen zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu theilen. An die Stelle der Vernichtung von Marken kann in den nach Ansicht der unteren Verwaltungsbehörde dazu geeigneten Fällen die Einziehung des Quittungsbuchs und nach Uebertragung der gültigen Eintragungen desselben die Aushändigung eines neuen Quittungsbuchs treten.

§ 98. Im Uebrigen werden Streitigkeiten zwischen dem Arbeitgeber und den von ihm beschäftigten Personen über die Berechnung und Anrechnung der von diesen zu leistenden Beiträge von der unteren Verwaltungsbehörde (§ 95) endgültig entschieden.

Controle.

§ 99. Die Versicherungsanstalten sind befugt, mit Genehmigung des Reichsversicherungsamts zum Zweck der Controle Vorschriften zu erlassen. Sie sind ferner befugt, die Arbeitgeber zur rechtzeitigen Erfüllung dieser Vorschriften durch Geldstrafen bis zum Betrage von je einhundert Mark anzuhalten. Das Reichsversicherungsamt kann den Erlaß derartiger Vorschriften anordnen und dieselben, sofern solche Anordnung nicht befolgt wird, selbst erlassen. — Die Arbeitgeber sind verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und anderen mit der Controle beauftragten Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Eben so sind die Versicherten zur Ertheilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungsbücher behufs Ausübung der Controle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Verichtigungen auszuhandigen. Sie können hierzu von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je dreihundert Mark angehalten werden. — Etwaige Verichtigungen erfolgen, sofern die Beteiligten über dieselben einverstanden sind, auf dem im § 97 angegebenen Wege durch die die Controle ausübenden Organe, Behörden oder Beamten, andernfalls nach Erledigung des Streitverfahrens gemäß der Vorschriften der §§ 95 ff.

§ 100. Die durch die Controle den Versicherungsanstalten erwachsenden Kosten gehören zu den Verwaltungskosten. Soweit dieselben in baaren Auslagen bestehen, können sie durch den Vorstand der Versicherungsanstalt dem Arbeitgeber auferlegt werden, wenn derselbe durch Nichterfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen zu ihrer Anwendung Anlaß gegeben hat. Gegen die Auferlegung der Kosten findet binnen zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses die Beschwerde an die untere Verwaltungsbehörde (§ 95) statt. Diese entscheidet endgültig. Die Beitreibung der auferlegten Kosten erfolgt in derselben Weise, wie die der Gemeindeabgaben.

Reservefonds.

§ 101. Durch das Statut kann die Ansammlung eines Reservefonds angeordnet werden. Geschieht dies, so ist zugleich darüber Bestimmung zu treffen, unter welchen Voraussetzungen die Zinsen des Reservefonds für die Deckung der der Versicherungsanstalt obliegenden Lasten zu verwenden sind und in welchen Fällen der Capitalbestand des Reservefonds angegriffen werden darf.

Vermögensverwaltung.

§ 102. Verfügbare Gelder der Versicherungsanstalten sind nach Maßgabe der Bestimmungen des § 76 des Unfallversicherungsgesetzes verzinlich anzulegen. — Auf Antrag von Versicherungsanstalten kann der Bundesrath denselben widerruflich gestatten, einen Theil ihres Vermögens in anderen zinstragenden Papieren, in Grundstücken oder Bergwerksanteilen anzulegen. Mehr als der vierte Theil des Vermögens der einzelnen Versicherungsanstalten darf jedoch in dieser Weise nicht angelegt werden. — Wertpapiere sind nach näherer Bestimmung der Centralbehörde desjenigen Bundesstaates, in dessen Gebiet die Versicherungsanstalt ihren Sitz hat, bei einer zur Aufbewahrung von Geldern oder Wertpapieren befugten öffentlichen Behörde oder Kasse niederzulegen.

§ 103. Die Versicherungsanstalt ist verpflichtet, dem Reichsversicherungsamt nach näherer Anweisung desselben und in den von ihm vorschreibenden Fristen Uebersichten über ihre Geschäfts- und Rechnungsergebnisse einzureichen. — Die Art und Form der Rechnungsführung bei

den Versicherungsanstalten wird durch das Reichsversicherungsamt geregelt. — Das Rechnungsjahr ist das Kalenderjahr. (Fortsetzung folgt.)

Handels-Zeitung.

• Handelskammer zu Breslau. (Bericht für das Jahr 1887.) VII. Spirituosen. Nach der durch den Herrn Provinzialsteuerdirector uns mitgetheilten Uebersicht über die Branntweinbrennereien und die Branntweinbesteuerung für das Etatsjahr 1886/87 betrug die Gesamtzahl der am Schlusse des Etatsjahres in Schlesien vorhandenen gewesenen Brennereien 1049, davon befanden sich 190 in den Städten und 859 auf dem Lande. Im Betriebe waren im Laufe des Jahres 944 Brennereien und zwar 169 in Städten und 775 auf dem Lande. Während das Jahr 1886 einen stetigen Preisrückgang im Spiritusgeschäft aufwies, zeichnete sich das Jahr 1887 durch bedeutende Preisschwankungen aus und wird allen Interessenten, als an Aufregung reich, unvergesslich bleiben. — Während zu Anfang des Jahres die aus dem Vorjahre übernommene Geschäftsunlust sich noch verschärfte und im Februar in Folge von Kriegsbefürchtungen zu einer völligen Geschäftsstille führte, stellte sich nach dem Bekanntwerden des Ausfalls der Reichstagswahl im Hinblick auf die damit gegebenen günstigen Chancen für das Zustandekommen der Spiritus-Steuerreform eine festere Stimmung ein. Preise konnten anfänglich zögernd, bald aber stetig steigen und hatten bis Ende Mai schon 7½ M. Aufschlag erreicht. Beim Bekanntwerden der Beschlüsse der Reichstagscommission, wonach die am 1. October stattfindende Nachversteuerung der Bestände statt der von der Regierung vorgeschlagenen 60 M. nur 30 M. per Hektoliter betragen sollte und ferner die Exportbonification vom 1. Juli ab, unter gleichzeitiger Erhöhung der Maischramsteuer auf das dreifache des bisherigen Satzes, also auf 48,03 M. per Hektoliter festgesetzt wurde, bemächtigte sich Anfang Juni eine noch nie dagewesene Erregung des Spiritusmarktes und unter unerhörten Preissprüngen vollzog sich eine fernere enorme Steigerung, so dass Ende Juni der Spirituspreis den Betrag von 66 M. gegen 37,40 M. per Hektoliter am 1. April erreichte. In den Monaten Juli und August führten Realisationen und Deckungskäufe abwechselnd zu Preisfluctuationen nach unten und oben und nahmen diese Schwankungen vorübergehend einen wilden Charakter an, als in der zweiten Hälfte des August die Coalition der Brenner zur Gründung einer Spiritusmonopolbank vorübergehend dem Gelingen nahe schien. Nach dem endgültigen Scheitern dieses Projects trat Anfang September eine gewisse Beruhigung des Marktes ein und erst gegen Ende des dritten Quartals riefen Klagen über den voraussichtlich geringen Ausfall der Kartoffelernte, sowie die im Hinblick auf die Nachbesteuerung lebhaftere Nachfrage eine vorübergehende Festigkeit für effective Waare hervor, während das Termingeschäft wegen der fehlenden Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vollständig ruhen musste. Mit dem 1. October, dem Termin der Einführung der Steuerreform, trat für längere Zeit ein completter Stillstand im Spiritusverkehr ein. Die Brenncampagne wurde infolge der Schwierigkeiten, welche die Einführung der Steuerreform für die Brennereien im Gefolge hatte, in diesem Jahre wesentlich später als sonst eröffnet, so dass im October Zufuhren von irgend welchem Belang nicht an den Markt kamen. Erst im November trafen Zufuhren in normalem Umfang ein, während dieselben im December im Vergleich zum Vorjahre als reichlich bezeichnet werden mussten. Diese vermehrte Zufuhr drückte um so fühlbarer auf den Markt, da infolge der vor dem 1. October vorgenommenen Deckungskäufe und wegen der durch die Steuerreform herbeigeführten Consumverminderung die Nachfrage für contingentirten Spiritus anhaltend gering blieb und sich für uncontentigirten, sogenannten „Exportspiritus“, auch erst allmählig bei gesunkenen Preisen, Nachfrage entwickeln konnte. Es wurden infolge dessen vielfach Einlagerungen vorgenommen, so dass sich die Breslauer Lagerverräthe, die sich Ende September auf ca. 2 Millionen Liter beliefen, Ende December auf ca. 5 Millionen bezifferten. Die 1887er Kartoffelernte muss als eine schwache Mittelerte bezeichnet werden. — Der Spiritusabsatz im Inland blieb im ersten Quartal sehr unbefriedigend, da die Consumenten im Hinblick auf die noch andauernde Ungewissheit hinsichtlich der geplanten Steuerreform nur ihren augenblicklichen Bedarf deckten und im Terminhalde grosse Zurückhaltung zeigten. — Liqueure. Der neue Branntweinsteuergesetzartikel, die Verhandlungen im Reichstage und die endgültige Beschlussfassung darüber haben, je nachdem man sich Ungünstiges oder Günstiges davon versprach, das Geschäft in Spirituosen bald abgeschwächt und bald belebt. Das neue Jahr brachte trotz des anhaltenden Winters ein überaus ruhiges Geschäft; der Umsatz in besseren Liqueuren war ein äußerst geringfügiger, auch der Absatz von gewöhnlichem Trinkbranntwein trotz der billigen Spirituspreise ein schwacher. Die gewöhnliche Ansicht, dass ein strenger Winter den Consum von Spirituosen erhöhe, bewährte sich nicht. Der Hauptconsument von Spirituosen, insbesondere von geringwerthigeren Branntweinen, ist und bleibt der Arbeiterstand und wiederum der Arbeiter, der seine Arbeit im Freien verrichten muss. Verhindert nun strenge Kälte den Arbeiter an der Ausübung seiner Thätigkeit, so fällt für denselben das Bedürfniss zum Trinken weg, event. fehlt es ihm an Geld, um das vorhandene Bedürfniss zu befriedigen. — Tabak- und Cigarrenfabrikation. Fabrikation und Absatz von Cigarren bewegten sich in demselben Gleise wie vorher weiter, nur im letzten Vierteljahr wurde der Absatz für billige Fabrikate etwas schwächer und wir gehen wohl nicht in der Annahme fehl, dass die Preissteigerung der spirituosen Getränke nachtheilig auf den Verbrauch der billigen Cigarrenfabrikate eingewirkt haben dürfte. Die bereits in den letzten Jahren wiederholte Klage über gedrückte Preise und den sehr geringfügigen Nutzen in der Cigarrenfabrikation kommt auch dieses Jahr leider wieder zum Vorschein und wird bei den billigen Cigarrenfabrikaten noch mehr hervortreten, sobald die ausserordentlich hohen Preise für Pfälzer Umblatt- und Brasil-Einlagetabake bei der Calculation mitsprechen werden. Der Absatz in Kautabaken war auch in diesem Jahre, allerdings bei niedrigen Preisen, ein flotter, derjenige in Rollen- und Rippentabak unverändert. — Butter. Das Buttergeschäft verlief ohne besondere Erscheinungen; im Frühjahr und Herbst zeigte sich ziemlich lebhaft Nachfrage. Der Import österreichischer und russischer Butter hielt sich auf früherer Höhe. — Heringe. Die aus dem Jahre 1886 stammenden Schotten-Heringe — andere, wie z. B. norwegische, kommen in Breslau wenig in Betracht — waren Anfang 1887 hoch bewerthet. Indessen gaben die Preise bald nach, da grosse Lager drückten. Der Rückgang wurde bei Eröffnung der Oderschiffahrt ein sehr empfindlicher und wir hatten im Juli ausserordentlich billige Preise, besonders für Crownfulls, deren Notierungen gegen die von Crownbrand Matties nur eine kleine Differenz aufwiesen. Breslau versorgte sich stärker als in früheren Jahren durch directe Bezüge von Schottland und hatte nach den steueramtlichen Nachweisungen einen grösseren Import als andere Jahre. — Sardellen. Der Consum in Sardellen hat sich durch die mässigen Preise der letzten Jahre wieder gehoben, nachdem er durch die ausserordentlich hohen Preise früherer Jahre auf ein Minimum herabgegangen war. — Der Engros-Handel in Manufacturwaren entwickelte sich bei Beginn des abgelaufenen Jahres mit ziemlicher Lebhaftigkeit. Die Grossisten erhielten durch ihre Reisenden umfangreiche Aufträge in Frühjahrs- und Sommerartikeln, und auch die hiesigen Engrosräger wurden stark von Einkäufern besucht. Leider erlahmte die Kauflust in der zweiten Hälfte des ersten Halbjahres, und die kalte, regnerische Witterung im Mai und Juni bereitete dem Sommergeschäft eine empfindliche Abschwächung und ein vorzeitiges Ende. Das Herbst- und Wintergeschäft bot das entgegengesetzte Bild. Die Käufer zeigten anfänglich eine grosse Zurückhaltung, allmählig aber entwickelte sich das Geschäft zu normalem Umfang. — Fertige Wäsche. In Folge der im vorigen Jahresbericht geschilderten widrigen Verhältnisse, hinsichtlich deren im Jahre 1887 eine Aenderung zum Besseren nicht eingetreten ist, sondern die sich durch die politischen Beunruhigungen, an denen das Berichtsjahr reich war, noch vermehrt haben, konnte im Wäschegeschäft ein lebhafter Absatz unmöglich erzielt werden. — Lumpen. Da im verfloffenen Jahre in den Papierfabriken ein weiterer Verbrauch an Cellulose, Holzschliff u. s. w. eingetreten ist, so war es unausweichlich, dass der Bedarf an Lumpen noch weiter zurückging. — Handschuhfabrikation. Die Lage der Lederhandschuhfabrikation war auch im verfloffenen Jahre eine wider Erwarten ungünstige. Das Geschäft im Inlande blieb ein recht mässiges und ist hierfür der Grund in dem überaus starken Verbrauch von Zwirn- und Seidenhandschuhen zu suchen. Im Allgemeinen war der Begeh nach billigeren Fabrikaten ein ziemlich reger, bei deren Herstellung allerdings nur ein geringer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Gewinnst erzielt worden ist. Das Exportgeschäft war ein bedeutendes, beschränkte sich aber ebenfalls nur auf billige Waaren. — Gummiwaaren. Die Preise für Rohgummi sind auch im Jahre 1887 höher gegangen; nur gegen Ende des Jahres schwächten sich dieselben etwas ab, um in den letzten Tagen des December wieder fester zu werden. — Pelzwerk. Durch den strengen Nachwinter des vorangegangenen Jahres waren viele Consumartikel der Pelzwaarenbranche abgenutzt und verbraucht worden. Man dürfte daher für die Folge ein reges Geschäft erwarten. Diese Annahme hat sich auch in soweit verwirklicht, als grosse Kauflust für das rohe Product bei den Fabrikanten eintrat und bei diesen wiederum von Händlern bedeutende Bestellungen eingingen. Besonders war dies für Pelzbesätze und Barets der Fall, die jetzt hier massenhaft, meistens in geringer Qualität, von gefärbten Hasen, Kanin etc., zu sehr billigen Preisen geliefert werden. Reispelze für Herren blieben gänzlich vernachlässigt, in Folge der geheizten Eisenbahncoupe's, die sie entbehrlich machen. Für leichtere Stadtpelze haben die praktischen Nerzfutter mit den so sehr dauerhaften und eleganten Seotterkragen den Vorzug. — Filzhüte. Ueber das Geschäft in Haarfilzhüten lässt sich für 1887 noch weniger Günstiges berichten, als im Vorjahre. Zu der ohnehin überstarken österreichischen Concurrenz ist in diesem Jahre noch die englische getreten. — Strohhüte. Die Strohhütensaison 1886/87 konnte leider keine günstigen Resultate liefern; es wurden nur billige Qualitäten verlangt, die ohnedies keinen grossen Gewinn abwerfen, dazu kam aber noch, dass im Allgemeinen mit den Preisen geschleudert wurde und kein Fabrikant prosperieren konnte. — Papiere. Die in unserem letzten Jahresbericht ausgesprochenen Befürchtungen über weiteren Rückgang der Papierpreise haben sich leider als richtig erwiesen und es war nur durch weitere Concessionen an die Abnehmer möglich, der in fast allen Fabriken gesteigerten Production den Absatz zu sichern. Eine Aenderung in diesen ungünstigen Preisverhältnissen dürfte auch erst dann eintreten, wenn sich noch mehr Papierfabriken als bisher zu dem Versuch entschliessen würden, ihre Lage durch Verbesserung der Qualitäten, anstatt durch Productionserhöhung, zu einer günstigeren zu gestalten. — Buchdruck. — Der Geschäftsgang der Breslauer Buchdruckereien war während des Jahres 1887 meist ein lebhafter. — Photographie. Eine Aenderung der Geschäftslage unserer photographischen Institute ist im verfloffenen Jahre nicht eingetreten, auch sind keinerlei Erfindungen resp. Verbesserungen in der photographischen Technik zu verzeichnen. Der Bedarf ist fortgesetzt nur ein äusserst geringer, namentlich werden Porträts in grösserem Massstabe auffallend vernachlässigt. — Exporthandel. Der Gesamtwert der nach den Vereinigten Staaten ausgeführten Waaren beziffert sich in dem am 31. Decbr. 1886 endigenden Quartal auf 290 365,19 Doll. in dem am 31. März 1887 " " " 387 105,54 " " " 30. Juni " " " 477 072,36 " " " 30. Septbr. " " " 577 585,91 " " " 1 732 129,00 Doll. das sind 201 891,25 Doll. mehr als in dem gleichen vorhergegangenen Zeitabschnitt. Unter den Ausfuhrartikeln stehen obenan Leinen-, Halb- und Baumwollwaaren im Werthe von 647 626,82 Doll., dann folgen Lederhandschuhe mit 256 747,42 Doll., seidene und halbseidene Waaren mit 209 431,55 Doll., Zink mit 137 809,70 Doll., Zucker mit 103 512,49 Doll., Porzellanwaaren mit 82 967,44 Doll., wollene Waaren mit 72 525,95 Doll., Handschuhleder mit 55 013,68 Doll., Zinkblech mit 37 760,07 Doll., Glas und bunte Glaswaaren mit 33 764,15 Doll. (Schluss.)

Grätzer Brauereien. Wie uns von informirter Seite mitgetheilt wird, ist die Notiz eines Berliner Blattes, dass das englische Consortium das den Brauern gezahlte Angeld verfallen liess und von dem Geschäft zurückgetreten ist, unbegründet. Das Consortium hat vielmehr alle vorbereitenden Schritte gethan, um die Uebernahme der Brauereien zum contractlichen Termine zu bewirken und sodann mit der Emission der Action vorzugehen.

Verloosungen.

Stadt Noapel 150 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 10. Juni 1888. Hauptpreise: Nr. 10619 20000 Fr. Nr. 129846 1000 Fr. Nr. 90694 119136 je 500 Fr. Nr. 979 31556 12183 119901 je 300 Fr. Nr. 2792 11514 13641 39256 73810 86797 96107 103369 108361 109568 126605 130938 je 250 Fr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juli. Die heute erscheinende Darstellung der Krankheit Kaiser Friedrichs beschäftigt die Presse aufs Lebhafteste. Die „Post“ schreibt: Die jetzt veröffentlichte Krankheitsgeschichte gestaltet sich zu einer vernichtenden Anlage gegen Sir Noell Mackenzie und zwar nicht bloss gegen sein ärztliches Können und Wissen, sondern vor Allem gegen seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit als Arzt und als Mensch. Von dem Augenblick an, wo Mackenzie die Bormahme der Rekltopfspaltung, nicht der theilweisen Exstirpation des Rekltopfes, verhinderte, entrollt sich das düßere Bild einer vielleicht aus ängstlich übertriebenem Optimismus herrührenden, später aber augenscheinlich wider besseres Wissen festgehaltenen sachwidrigen Behandlung, bei welcher das Uebel in rascher und stets wachsender Verschlimmerung bald den Höhepunkt erreicht hatte, welcher menschliche Hilfe ausschloß, Hand in Hand einerseits mit dem Bestreben, den deutschen Specialisten den Einblick in den Sachverhalt thöricht unmöglich zu machen, andererseits mit der systematischen Täuschung des Publikums durch wahrheitswidrige Bulletins und Mittheilungen an die Presse. — Die „Post“ schließt einen längeren Artikel mit folgender Auslassung: Am allerwenigsten aber verstehen wir, weshalb die deutschen Aerzte, welche von der furchtbaren Gefahr, in der der Kronprinz schwebte, überzeugt waren, während des ganzen Sommers und Herbstes schwiegen und erst dann das große „Steinigt ihn“ gegen Mackenzie in feierlicher Sitzung des Staatsministeriums aussprachen, als es zu spät war. Wir haben dabei nur den traurigen Trost, daß wir aus der Veröffentlichung der Arztberichte und nicht überzeugt haben, daß die theilweise Entfernung des Rekltopfes im Sommer den Kronprinzen gerettet hätte, wie ja auch Herr Nefow die gleiche Operation des Herrn v. Bergmann im November v. J. nicht vor dem Tode einige Tage nach der Operation gerettet hat. Datum sehen wir auch nicht, daß ein anderes Verfahren den unglücklichen Monarch mit Sicherheit länger erhalten hätte; der farge Trost, den wir haben, besteht eben darin, daß wir uns nicht die schmerzliche Vorstellung machen müssen, daß der Streit der Aerzte es war, der die Nation ihres Lieblings beraubte. Dieser Streit hat außerdem Unheil genug gestiftet. — Das „Berliner Tageblatt“ betont: Die Broschüre selbst hat uns insofern enttäuscht, als bei diesem Krankheitsberichte die directe Mitarbeit folgender sehr betheiligten Aerzte ausgeschlossen gewesen zu sein scheint: Generalarzt Dr. Wegner, Stabsarzt Dr. Schrader, Geh. Rath Birchow, Geh. Rath Leyden, Professor Senator, Sir Noell Mackenzie, Professor Krause und Dr. Hovell. Die Namen dieser bei Seite gefohlenen Aerzte kommen zwar wiederholt in der Broschüre vor, aber keiner dieser acht Mediciner ergreift selbst das Wort!

Die „National-Ztg.“ nimmt die deutschen Aerzte vor dem Vorwurf der Unthätigkeit gegenüber Mackenzie's Behandlung in Schutz. Sie schreibt: Es ist klar, daß ihre officielle Beteiligungs an der tragischen Angelegenheit sie nach preussischen Grundgesetzen völlig außer Stand setzte, sich an das Publikum zu wenden. An den Kaiser aber haben sie sich gewandt. Einer der betheiligten Aerzte suchte in der

kritischen Zeit, als Mackenzie den Krebs wachsen ließ, eine Audienz bei Kaiser Wilhelm I. nach und stellte demselben die Sachlage unverhüllt vor. Der Kaiser war tief erschüttert, aber er gab die Antwort, welche er nur geben konnte: „Mein Sohn ist 56 Jahre alt; die letzte Entscheidung über seine ärztliche Behandlung kann ihm nicht entzogen werden.“ Gleichwohl machte der Kaiser einen Versuch, den damaligen Kronprinzen während der Reise von England nach Toblach wenigstens für einen Tag nach Berlin zu befragen. Aber die in Folge dessen schon beschlossene Fahrt von Frankfurt a. M. nach Berlin wurde im letzten Augenblick aufgegeben. Statt des Kronprinzen erschien sein Adjutant bei dem Kaiser. Mackenzie's Verbrechen war, daß er im schroffen Gegensatz zu der Handlungsweise, welche jedem anderen Arzte in einem solchen Falle als Pflicht geglitten hätte, in dem Kronprinzen einen unabhängigen Patienten in Händen zu behalten, ihn vollständig in die Mackenzie'sche Darstellung der Krankheit hineinbannte.

Berlin, 11. Juli. Mackenzie erklärt in Londoner Blättern die in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlichten Berichte als ein Gewebe von Falschheiten. Wichtige Gründe, namentlich die Rücksicht auf die Kaiserin Victoria hielten ihn jetzt ab, auf Einzelheiten zu erwidern; er werde aber vielleicht in einigen Tagen darauf eingehen. Jeder Rekltopfspecialist könne bei Durchlesung der Berichte sofort sehen, daß dieselben unzutreffend seien. (Vergl. Delegr. im gestrigen Abendblatt. — D. R.)

Berlin, 11. Juli. Es scheint jetzt festzustellen, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen auf der Rückkehr von Petersburg in Aussicht genommen ist, indessen soll sich der Besuch unseres Kaisers auf Kopenhagen nicht beschränken, es sollen vielmehr Vorkehrungen getroffen sein, nach denen Kaiser Wilhelm auch nach Stockholm zu gehen gedenkt.

Berlin, 11. Juli. Der Reichskanzler, welcher gestern nach Friedriehshagen zu reisen gedachte, hat seine Abreise noch verschoben.

Berlin, 11. Juli. Es verlautet jetzt mit größter Bestimmtheit, daß die durch die Ernennung des Herrn Herrfurth zum Minister erledigte Stelle des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern durch den bisherigen Director in diesem Ministerium, Wittl. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Zastrow besetzt werden soll. Die damit erledigte Directorstelle soll, wie es heißt, dem Vortragenden Rath Geh. Ober-Regierungsrath Braunbehrens verliehen werden.

Berlin, 11. Juli. Die Tagesordnung für den nächsten Deutschen Juristentag, welcher vom 11. bis 13. September in Stettin stattfinden wird, liegt jetzt vor. Sie beschäftigt sich namentlich mit dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland mit Motiven, die jetzt vollständig gedruckt erschienen sind.

Berlin, 11. Juli. Dem Physikus Dr. Köhler zu Landeshut ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Die „Freie Ztg.“ erfährt aus Amsterdam: In Bantam, einer westlichen Provinz Javas, sind Unruhen ausgebrochen. In Anjew wurde ein europäischer Beamter mit seiner Familie ermordet. (Vgl. Teleg. aus Haag. — D. Red.)

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Botschafter in Berlin bestätigt, daß Kaiser Wilhelm mit dem Zaren die Heirath des Prinzen von Battenberg zu arrangiren suchen werde.

Wiesbaden, 11. Juli. Im Auftrage der Königin von Serbien weilt Prinzessin Maruffi in Berlin, um die Intervention des Hofes anzufordern, doch kehrte sie, ohne Erfolg gefaßt zu haben, zurück. Protisch gab der Königin die Versicherung, er werde den Kronprinzen nicht gewaltsam entführen. (S. auch Teleg. aus Belgrad. — D. R.)

Wien, 11. Juli. Professor Billroth stellte gestern in der Klinik einen fünfzigjährigen Pfeisenschneider vor, welchem vor neun Tagen eine Rekltopfhälfte sammt dem Stimmbande exstirpirt worden ist. Professor Billroth constatirte die vollständige Heilung des Patienten, dessen Leiden mit dem des Kaisers Friedrich in allen Stücken identisch sei. Der Geheilte athmet gegenwärtig mit Leichtigkeit ohne die Canüle und spricht deutlich, wenn auch heiser. Ein Recidiv des Carcinoms ist freilich nicht ausgeschlossen.

London, 11. Juli. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Königin Victoria Mackenzie ersucht habe, den Bericht der deutschen Aerzte unbeantwortet zu lassen, daher wird Mackenzie vorläufig schweigen.

London, 11. Juli. Die „Times“ meldet aus Suatim: Ein zuverlässiger Bote aus Handub meldet, er habe ein 18 Tage altes Schreiben des Mahdi von Chartum an Osman Digma gesehen, dem zufolge der weiße Pascha in Bah-el-Ghazal den Fluß entlang drei Tagemarsche näher an Chartum heran gerückt sei. Der Mahdi befehl dem Stamm Schaggyah, dem Weitermarsche Widerstand entgegen zu setzen. Das Schreiben besagt auch, der weiße Pascha baue eine Landstraße oder Eisenbahn.

Belgrad, 11. Juli. Das Eintreffen des serbischen Kronprinzen wird in den nächsten Tagen bestimmt hier erwartet. — Nachdem die Königin die Competenz der Synode bekräftigt und das Verlangen ausgesprochen hat, daß die Angelegenheit vor das Consistorium der Belgrader Diöcese gebracht werde, hat der König in diese Forderung gewilligt. Das Consistorium befaßt sich bereits mit der Angelegenheit.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser besichtigte Vormittags auf dem Bornstedter Felde die dritten Gardes-Regimenter und ernannte nach Schluß des Exercitiums den Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein zum Rittmeister des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 14. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Civilcabinet und ertheilte Audienzen.

Berlin, 11. Juli. Eine kaiserliche Cabinetordre bestimmt, daß die betrefß der Errichtung eines Domes in Berlin von Kaiser Friedrich eingeleitete Immediatcomission unverzüglich ihre Arbeiten beginne.

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub.

Berlin, 11. Juli. Die Kaiserin Victoria Augusta empfängt Morgen Mittag das Staatsministerium im Marmorpalais.

Berlin, 11. Juli. Ausser dem Botschafter Schumalow begiebt sich der russische Militärbevollmächtigte Kutusow Sonnabend Morgen nach Petersburg, um Kaiser Wilhelm in Peterhof zu erwarten. Die Hofbeamten unter der Führung des Hofmarschalls von Lyncker reisen Montag mittelst Eilzugs über Königsberg nach Petersburg.

Strasburg, 11. Juli. Der „Temp“ und andere französische Blätter, sowie einige deutsche Blätter brachten die Nachricht, daß am 1. Juli Caroline Staub aus Hagenau, in Nancy lebend, telegraphisch an das Erbthronerbe ihrer Mutter gerufen, aber in Arcicourt trotz flehentlich Bitten nicht über die Grenze

gelassen wurde. Aus Verzweiflung sei sie in Dohnpacht gefallen, dann habe sie an die Kaiserin eine telegraphische Bitte um Erlaubniß zur Reise gerichtet und dieselbe erhalten. Die Mutter sei inzwischen gestorben. Amtliche Erhebungen ergeben, der „Straßburger Landeszeitung“ zufolge, daß in Hagenau keine Familie Staub existirt, überhaupt in Familien ähnlichen Namens in letzter Zeit kein Todesfall vorgekommen.

Solothurn, 11. Juli. Das Domcapitel wählte den bisherigen Regens des Priester-Seminars in Luzern, Haas, zum Bischof von Basel.

Haag, 11. Juli. Nach einem Telegramm des „Dagblad“ aus Batavia ist in der Provinz Bantam ein Aufruhr ausgebrochen. Die Aufständischen plünderten Telegraf und tödteten die europäischen Einwohner und mehrere Häuptlinge der Eingeborenen. Von Batavia sind Truppen abgefannt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Delbrück, Leo u. Co., F. W. Krause u. Co. Bankgeschäft und die Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Co. hier haben den Prospect, betreffend die Emission der von Firmen in Gemeinschaft mit der Oldenburgischen Spar- und Leihbank übernommenen 12000000 Mark 3 1/2 Proc. Bremer Anleihe von 1888 beim Börsen-Commissariat eingereicht. — Die Verhandlungen über das Syndicat der Feinblech-Werke haben endlich zu dem gewünschten Resultat geführt. Unter dem Vorsitz des Directors Klein von der Geisweider Actiengesellschaft sind Vereinbarungen getroffen und unterzeichnet worden, nach welchen die deutschen Feinblech-Werke sich bis Ende 1890 an das Syndicat gebunden haben. — Wie aus Hamburg geschrieben wird, findet die Generalversammlung der Nobel Dynamite Trust Company am 3. August cr. statt und erfolgt die Auszahlung der auf 7 1/4 pCt. festgesetzten Dividende, welche noch an den Stücken haftet, sofort nach der Generalversammlung. In der heutigen Generalversammlung der belgischen Glashütten-Besitzer wurde die Auflösung des belgischen Glassyndikats endgiltig beschlossen, da sämmtliche kleinen Fabrikanten gegen die fernere Aufrechterhaltung des Syndikats stimmten. — Die Actien der mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn erfuhren an der heutigen Börse bei lebhaften Umsätzen einen ziemlich erheblichen Rückgang auf das Gerücht, dass die vormonatliche Einnahme nicht unwesentlich hinter den bisherigen Erwartungen zurückbliebe. — Die 3 Proc. norwegische Anleihe wurde heute zum ersten Mal und in grossen Beträgen gehandelt, wobei der Cours sich auf 88,60 stellte. Das Resultat der Subscription lässt sich mit Sicherheit noch nicht übersehen, da die Nachrichten aus London noch ausstehen.

Berlin, 11. Juli. Fondsbörse. Die Börse eröffnete heute in sehr günstiger Stimmung im Gegensatz zu Wiener matten Notirungen. Die politische Situation wird eben nach wie vor ungemein günstig beurtheilt. Indessen konnte sich die feste Tendenz nicht bis zum Schluss der Börse behaupten, vielmehr trat später mehrfache Realisationslust auf, die Abschwächungen im Gefolge hatte und als Wirkung der in den Hundstagen naturgemäss abnehmenden Unternehmungslust anzufassen ist. Creditactien schlossen 1 1/8, Disconto-Commandit 7/8, Berl. Handelsges. 1/4 pCt. schwächer; von deutschen Fonds gewannen Reichsanleihen 0,20 pCt.; während 3 1/2 Proc. Consols 0,10 pCt. einbüßten; ausländische Fonds lagen fest und wenig verändert, ägyptische Werthe wieder, begehrt und steigend. Russische Noten zu 193 1/2, verloren 1 Mark. Am Bahnenmarkt waren die meisten Werthe auf Realisationen schwächer, namentlich Mecklenburger auf den Einnahme-Ausweis procentweise abgeschwächt. Nur Duxer waren auf Meldungen betreffs der Osseger Schächte stark steigend. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 11 1/4, Bochumer Gussstahl 1/2 Proc. — Am Cassamarkt gewannen Redenhütte St.-Pr. 1,25, Donnersmarckhütte 1,40, Oberschles. Eisenbahn-Bed. 0,50, Schlesische Zinkhütten St.-Pr. 0,35 pCt., dagegen verloren: Marienhütte Kottbus 0,40, Oberschles. Eisen-Industrie 0,75, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitz St.-Pr. 1,25 pCt. — Von Industriepapieren waren höher: Erdmannsd. Spinn. 1, Görlitzer Maschin. conv. 0,65, Gruson 0,75, Oppeln. Cement 2, Schering 1,75, Schles. Cement 1,50 pCt., niedriger Bresl. Eisenb.-Wagen 3,65, Görlitzer Eisenb.-Bed. 2,90, Bresl. Pferdeh. 0,50 pCt.

Berlin, 11. Juli. Productenbörse. Die unfreundliche Witterung liess trotz der ungünstigen auswärtigen Berichte eine Verflauung nicht aufkommen. Weizen loco behauptet, Termine wiesen schliesslich eine kleine Besserung auf. Juli-August 166 1/4—67—66 3/4, September-October 166 1/2—67 1/2—67 1/4, November-December 168—167 1/2—167 1/4. — Roggen loco wenig belebt, Termine etwas besser. Juni, Juli-August 126 1/2—3/4, September-October 130—31 1/2—31, October-November 131 1/2 bis 32 1/4—32, November-December 133 1/2—32 1/4—32. — Hafer loco wenig verändert, Termine etwas höher. Juli 116 1/2—16, Juli-August 115 1/2, September-October 115 1/4, Octbr.-Novbr. 116 1/4, Novbr.-Decbr. 116 1/2. — Roggenmehl gut behauptet. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rübel und Petroleum bei nominell unveränderten Preisen geschäftlos. — Spiritus bekundete weiter feste Tendenz. Fabrikanten scheinen besser beschäftigt, wenigstens zeigten sie ferner guten Begehrt für Exportwaare, welche neuerdings 20 Pf. höher notirt wurde; reichlich soviel haben auch Termine gewonnen und der Schluss blieb fest. Versteuerter Spiritus gek. 20 000 Liter. Kündigungspreis 97,5 M. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,6 Mark bez., per diesen Monat und per Juli-August 51,7—51,9 M. bez., per August-September 52—52,3 M. bez., per September-October 52,6—52,9 M. bez., per October-November 52,3—52,4 M. bez., per November-December 51,9—52 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,7—33,9 M. bez., per diesen Monat 32,8—33 M. bez., per Juli-August 32,8—33 M. bez., per August-September 32,2—33,4 M. bez., per September-October 33,8—34 M. bez., per October-November 33,5—33,6 M. bez., per November-December 33,2—33,3 M. bez.

Hamburg, 11. Juli, 11 Uhr Vorm. Kaffee. Good average Santos per Juli 66 3/4, per August 63 1/4, per September 59, per Decbr. 55. Ruhig.

Hamburg, 11. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffee. Good average Santos per Juli 66 3/4, per August 63 1/4, per September 58 3/4, per December 54 1/4. Ruhig.

Havre, 11. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juli 77,50, per September 69,00, per December 65,25. Alles ruhig.

Magdeburg, 11. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 14,35 bis 14,30 Mark bez. u. Gd., 14,35 M. Br., per August 14,40—14,475 M. bz., per September 13,95—13,90 M. bez. Gd., 13,95 M. Br., per October 12,90 M. bz. Gd., 12,95 M. Br., per Octbr.-Decbr. und per Novbr.-Decbr. 12,625—12,65 M. bz. Gd., 12,70 M. Br., per Januar-März 12,95 M. Br., 12,80 M. Gd., Tendenz: Sehr fest.

Paris, 11. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 39, bis 39,50, weisser Zucker steigend, per Juli 42,25, per August 42,25, per September 42,25, per October-Januar 36,75.

London, 11. Juli. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 15 3/8, ruhig, Rüben-Rohzucker 14 1/4, sehr fest.

London, 11. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker prompt fest, spätere Lieferung vernachlässigt. Bas. 88 per Juli 14, 4 1/2, per August 14, 4 1/2 + 1/2 pCt. per Septbr. 14, neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 11. Juli. Rohzucker. 10. Juli. 11. Juli. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 137 Sh. 11 1/2 D. 37 Sh. 11 1/2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Hamburg, 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—138, russ. loco ruhig, 85—90. Rübel ruhig, loco 46 nom. Spiritus fest, per Juli 20 1/2, per Juli-August 20 1/2, per August-September 21, per September-October 21 1/2. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 11. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November 194. Roggen loco höher, per October 105. Rübel loco 24 1/2, per Herbst 24 1/2, per Mai 1889 25 1/4.

Berlin, 11. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 10. 11.
Mainz-Ludwigshaf. 105	104 80
Galiz. Carl-Ludw.-B. 86 40	86 20
Gotthardt-Bahn 130 60	130 50
Warschau-Wien 145	145 60
Lübeck-Büchen 169 60	169 30
Mittelmeerbahn 127 50	127 20
Eisenbahn-Prioritäten.	Cours vom 10. 11.
Breslau-Warschau 58	58 40
Ostpreuss. Südbahn 118	117 60
Bank-Actien.	Cours vom 10. 11.
Bresl. Discontobank 99 50	99 60
do. Wechselbank 100 30	100
Deutsche Bank 167	167
Disc.-Command. ult. 215	215 40
Oest. Credit-Anstalt 158 75	158 50
Schles. Bankverein 119 10	119 20
Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 10. 11.
Bresl. Bierbr. Wiesner 43	43 20
do. Eisenb. Wagenb. 136 90	136 20
do. verein. Oelfabr. 93 20	93
Hofm. Waggonfabrik 127 30	125 90
Oppeln. Portl.-Cem. 126	128
Schlesischer Cement 207	208 50
Cement Giesel 156 50	157 50
Bresl. Pferdebahn 138	137 50
Erdmannsdorf Spinn. 89	90
Kramsta Leinen-Ind. 133	132 90
Schles. Feuerversich. 2025	2025
Bismarckhütte 152 50	153
Donnersmarchhütte 58 10	59 50
Dortm. Union St.-Pr. 76 90	78 10
Laurahütte 109 90	110 80
do. 4 1/2% Oblig. 104 40	104 70
Görlitz-Bd. (Lüders) 139 50	136 60
Oberschl. Eisb.-Bed. 88	85 50
Schl. Zinkh. St.-Act. 129 90	130
do. St.-Pr.-A. 133 75	134 10
Bochum-Gussst. ult. 164	164 50
Tarnowitzer Act. 30 20	30 60
do. St.-Pr. 101 50	100 20
Redenhütte St.-Pr. 103 50	104 70
do. Oblig. 113	113
Schl. Dampf-Comp. 120	
Inländische Fonds.	Cours vom 10. 11.
D. Reichs-Anl. 4% 107 80	108
do. do. 3 1/2% 103 10	103 20
Privat-Discont 1 1/2%.	Cours vom 10. 11.
Marknoten 61 25	61 22
4% unger. Goldrente 101 55	102 15
Silberrente 82 30	82 35
London 125	125
Ungar. Papierrente 89 55	89 90
Wien, 11. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.	Cours vom 10. 11.
Credit-Actien 308 80	310 50
St.-Eis.-A.-Cert. 230 25	231 50
Lomb. Eisenb. 96 50	96 75
Galizier 209 75	209 25
Napoleonsd'or 9 91 1/2	9 91
Liverpool, 11. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.)	Umsatz 10 000
Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.	

Berlin, 11. Juli. 5 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.	
Cours vom 10. 11.	Cours vom 10. 11.
Oesterr. Credit. ult. 158 87	157 87
Disc.-Command. ult. 215 37	214 62
Berl. Handelsges. ult. 167 50	166 75
Franzosen ult. 94 75	94 62
Lombarden ult. 40	39 75
Galizier ult. 86 25	86
Lübeck-Büchen ult. 169 37	168 50
Marienb.-Mlawkult. 74 37	73 50
Ostpr. Südb.-Act. ult. 107 75	106 87
Mecklenburger ult. 166 37	162 37
Frankfurt a. M., 11. Juli. [Schlussbericht.]	Cours vom 10. 11.
Weizen. Fester.	Cours vom 10. 11.
Juli-August 166 25	166 75
Septbr.-Octbr. 166 75	167 25
Roggen. Fester.	Cours vom 10. 11.
Juli-August 126 50	126 75
Septbr.-Octbr. 130	130 50
Octbr.-Novbr. 131 50	132
Hafer.	Cours vom 10. 11.
Juli-August 115 50	115 50
Septbr.-Octbr. 115 75	116
Stettin, 11. Juli. [Schlussbericht.]	Cours vom 10. 11.
Weizen. Matter.	Cours vom 10. 11.
Juli-August 166 50	166
Septbr.-Octbr. 169	168 50
Roggen. Matter.	Cours vom 10. 11.
Juli-August 123 50	123 50
Septbr.-Octbr. 127	126 50
Petroleum.	Cours vom 10. 11.
loco (verzollt) 11 50	11 60
Köln, 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	Cours vom 10. 11.
loco —, per Juli 18, 10, per November 17, 70. Roggen loco —, per Juli 12, 95, per November 13, 50. Rüböl loco 49, 60, per October 49, 20, Hafer loco 14, —.	
Paris, 11. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.	Cours vom 10. 11.
3proc. Rente 83 50	83 40
Neue Anl. v. 1886 —	—
5proc. Anl. v. 1872-106 70	106 70
Italien. 5proc. Rente 97 1/2	97
Oesterr. St.-E.-A. 476 25	476 25
Lombard. Eisenb.-A. 201 25	198 75
Paris, 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	Cours vom 10. 11.
Weizen behauptet, per Juli 24, 40, per Aug. 24, 40, per Septbr.-Decbr. 24, 50, per Novbr.-Febr. 24, 75. — Mehl behauptet, Juli 52, 90, per August 53, 25, per Septbr.-December 54, 25, Novbr.-Febr. 54, 50. — Rüböl ruhig, per Juli 56, 75, per August 56, 75, per September-December 56, 75, per Januar-April 57, 00. — Spiritus fest, per Juli 44, 25, per August 43, 50, per Septbr.-Decbr. 41, 50, per Jan.-April 41, 75. Wetter: Kalt.	
London, 11. Juli. Consols 99 1/2.	1873 Russen 98 3/4.
Egypter 85, 03. Kalt.	

London, 11. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 1 1/2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Matt.	
Cours vom 10. 11.	Cours vom 10. 11.
Consolsp. 2 1/2% April 99 09	99 1/2
Preussische Consols 105	105 1/2
Ital. 5proc. Rente 96 3/8	96 1/4
Lombarden 7 1/8	7 1/8
5proc. Russen de 1871 —	—
5proc. Russen de 1873 98 1/8	98 1/8
Silber —	—
Türk. Anl., convert. 14 3/4	14 5/8
Unificirte Egypter 84 1/8	84 3/4
Paris, 11. Juli. 3 1/2% Rente 83, 45.	Neueste Anleihe 1872 106, 60.
London, 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	Sämmtliche Getreidearten ruhig, englisches fest, besonders indisches, Mehl fest, Hafer thätig, 1/2 Sh. höher, Maltgerste theurer, Maltgerste träge, Mais fest. Fremde Zufahren: Weizen 35 020, Gerste 1620, Hafer 29 830. Wetter: kalt.
Abendbörsen.	Wien, 11. Juli. Abends 5 Uhr 15 Min. Credit-Actien 308, 80, 4proc. Ungar. Goldrente 101, 85. Matt.
Frankfurt a. M., 11. Juli. Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 251, 62. Staatsbahn 188, —. Lombarden 78 1/2. Galizier 171, 50. Ung. Goldrente 82, 90. Egypter 85, 35. Schwach.	
Schiffahrtsnachrichten.	Odorschiffahrt. Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Der von uns zuletzt gemeldete Schleppzug Dampfer „Elisabeth“ hat eine kleine Verzögerung erfahren, trifft daher erst den 13. resp. 14. d. Mts. hier ein. Ab Stettin ist ferner unterwegs Dampfer „Emilie“, Capt. W. Noack, mit Steuermännern Ad. Hoffmann, Gasreinigungsmasse, E. Lange, Petroleum, Emil Gregor, Güter, ab Magdeburg Steuermann C. Bendschuh, Abfallsalz; derselbe war gestern in Glogau und trifft voraussichtlich bis Freitag ein. Nächstes verliess am 7. d. Mts. Stettin Dampfer „Albertine“, Capt. Vietzke, mit Steuermännern Gtfr. Noske, Güter, Aug. Schacher, Petroleum, Chr. Neumann, Petroleum, R. Kluge, Petroleum, und drei leere Fahrzeuge, ist bereits Frankfurt passirt und kann bis Wochenschluss hier sein. — Die Dampfer „Agnes“, „Alfred“ und „Martha“ bugsiren leere Fahrzeuge ab Brieskow und treffen in den nächsten Tagen wieder hier ein.
Vom Standesamte. 11. Juli.	Aufgebote.
Standesamt I. Bensch, Mar, Fischer, L. Hirschstraße 80, Spitzer, Martha, L. Hirschstr. 60. — Hering, August, Restaurateur, ev., Nicolaisstraße 54/55, Duff, Anna, geb. Kiehl, L. Järschau — Kolarzig, Carl, Kaufm., i. Reuschstr. 55, Sulke, Pauline, i. Sonnenstr. 19. — Mann, Hermann, Schmied, ev., Trebnitzerstraße 10, Wöfel, Ida, ev., ebenda.	
Standesamt II. Piemer, Mar, Bäder, L. Schwertstr. 22, Wöbus, Martha, L. Klosterstr. 80. — Tisch, Wilhelm, Schlosser, ev., Freiheitsstraße 4, Böhm, Auguste, L., ebenda. — Bogus, Wilhelm, Kuttler, ev., Schweigerstraße 18, Kurash, Maria, L., ebenda.	

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Sonnenfeld,
 geb. Seliger,
Max Böhm, (790)
 Nicolai. Ratibor.

Die Verlobung meiner Tochter
Auguste mit dem Kaufmann Herrn
Joh. Carl Fischer beehre ich mich
 ergebenst anzuzeigen. [1771]
 Potsdam, im Juli 1888.
 Berw. Stadtrath **Henriette Bauer,**
 geb. Nimrose.

Elise David,
Max Cohn,
 Verlobte. [229]
 Offenbach a./M. Berlin.

Sieghart Hoff,
Gertrud Hoff,
 geb. Seliger,
 Vermählte. [1308]
 Haynau i. Schl., im Juli 1888.

Statt besonderer Meldung.
 Die glückliche Geburt eines
 munteren Knaben zeigen hoch-
 erfreut an [1270]
Kanter,
 Kaiserlicher Bankbuchhalter,
 und Frau, geb. Rosenthal,
 Breslau, den 10. Juli 1888.

Die glückliche Geburt eines
 Töchterchens zeigen hoch-
 erfreut an [214]
Landrichter Traumann
 und Frau.
 Benthen OS., den 9. Juli 1888.

Helm-Theater. 721
 Donnerstag:
Gastspiel des Fräulein
Dora Jenny vom Königl.
Landes-Theater in Graz.
Gastspiel des Herrn
Alfred William.
„Giroflé-Giroflä.“
 Operette in 3 Acten.
 Giroflé-Giroflä — Dora Jenny
 als Gast.
 Marasquin — Alfred William a. G.
 Freitag:
„Ihre Familie.“
 Volksstück mit Gesang in 4 Bildern.

Volks-Garten.
 Heute Donnerstag:
7. Sinfonie-Concert
 der Trautmann'schen Capelle
 unter Leitung ihres Directors
 Herrn **Trautmann.**
 Sinfonie: Ländliche Hochzeit.
 Goldmark.
 Anfang 6 Uhr. [719]
 Entrée à Person 30 Pf.
 Kinder 20 Pf.
 Die Sinfonie beginnt stets
 präcise 8 1/2 Uhr.
 Abonnementskarten für die noch
 stattfindenden 9 Sinfonie-Concerte
 sind an der Kasse zum ermäßigten
 Preise von Mk. 1 pro Person zu
 haben.

Liebichs-Höhe.
 Heute Abend:
Militär-Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. [727]

Friebe-Berg.
 Heute Donnerstag:
Großes
Militär-Concert
 von der gefamten Capelle des Leib-
 Kaiser-Regts. (Schl. Nr. 1),
 Capellmeister Herr **Altman.**
 Anfang 5 Uhr; Entrée 20 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren frei.

TIVOLI
 Neudorf-Strasse 35.
 und [720]
 Kaiser Wilhelm-Str. 20.
 Heute
 Donnerstag, den 12. Juli cr.:
Doppel-Concert
 Näheres befragen die Placate.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
 Bei gutem Wetter im Garten,
 bei schlechtem Wetter im Saale.
 Nur noch einige Tage:
Humoristisches Programm.
 Auftreten des Komikers **Julius**
 (großer Erfolg: „Deutschlands
 Eiche“), der Duettisten **Antonetti**
 und **Schneider**, des Gesangs-
 Humoristen **Jonas**, der Afro-
 baten-Truppe **Bassi** u. des Mr.
Batty m. f. dreifürten Hunden.
 Auftret. des Fuß-Equilibristen
Peroy Harvey und der Chan-
 jonette **Ella Peretti.**
 Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Kaufmännischer Verein Union.
 Sonnabend, den 14. Juli 1888, [227]
Dampferfahrt nach Wilhelmshafen.
Pädagogium Katscher O.-S. (Arnstein'sche Privatschule.)
 Das staatlich concessionirte Lehrinstitut ist gleichzeitig eine mit Pen-
 sionat verbundene Erziehungsanstalt, welche in jeder Beziehung an
 Stelle des Elternhauses tritt. [179]
 Die Schüler werden für die oberen Klassen höherer Lehranstalten
 (Gymn. u. Realgymn.) und zur Freim.-Prüfung in mäßig besetzten nor-
 malen Lehrklassen (einschl. Vorkursklassen) und Specialkursen mit bestem
 Erfolge vorbereitet. Ausführliche Prospekte vers. kostenfrei bei Leiter
 der Anstalt **Dr. Julius Krohn.**

Bergkeller.
 Heute: [1298]
Stroh Wittwer-
Kränzchen.

Breslauer
Gewerbe-Verein
 Wir beabsichtigen, sofern bis Don-
 nerstag, den 12. d. Mts., eine Be-
 theiligung von mindestens 30 Per-
 sonen — Herren und Damen — ge-
 sichert ist,
 Sonntag, den 15. Juli cr.,
 Vorm. 10 Uhr 23 Min.,
 vom Freiburger Bahnhofe ab eine
Fahrt nach Glogau
 zur Beichtigung der Motoren-Aus-
 stellung zu veranstalten. [573]
 Zur Theilnahme erfordern wir um
 baldgefl. Anmeldungen bei Herrn
 Sattlermstr. **Louis Pracht**, Ohlauer-
 straße 63, gegen Einzahlung von
 4 M. 50 Pf. Fahrgehalt pro Person.
 Diese Fahrt, vom Vorstande des
 Schles. Central-Gewerbe-Vereins an-
 geregt, soll gleichzeitig die Mitglieder
 aller schlesischen gewerblichen Vereine
 in Glogau versammeln, und wird
 der dortige Gewerbe-Verein zum
 Empfange seiner Gäste bereit sein.
 Der Vorstand.

Bereift.
 Vertreter in der Wohnung zu
 erfragen. [171]
Dr. Viertel.

Nach vielfähriger Thätigkeit in der
 Provinz habe ich mich hier als Arzt
 niedergelassen und wohne Schiller-
 straße 16. Sprechstunden: Vorm.
 8—10 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr.
Dr. Schnabel,
 Kreisphysikus a. D. [173]

Für Hautkrankte u.
 Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
 Breslau, Gruststr. 6. [370]
Dr. Karl Weisz,
 in Oesterreich-Ungarn approbir.

Engl. u. franz. Unter-
richt Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Junge Kaufm. o. Handelslehr. f.
 träftige Pension Antonienstr. 4, III. r.

Spachtel-Spizen
 in allen Breiten, weiß, orme u.
 eoru, spottbillig nur bei [1286]
C. Friedmann,
 Gold. Radegaffe 6.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied am Gehirnschlage nach
 achttägigem Krankenlager unser guter, unvergesslicher Gatte,
 Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Kaufmann Carl Reisewitz,
 im 55. Lebensjahr. [225]
Oels, Liegnitz, Kattowitz, Ludwigsdorf per Kreuzburg,
Breslau, den 10. Juli 1888.
 In tiefster Trauer
Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Juli, Nachmittag
 4 Uhr statt.

Heute verschied nach langen schweren Leiden unsere geliebte,
 unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Hulda
 im fast vollendeten 27. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt allen
 Verwandten und Bekannten an [717]
Löbel Bobrecker.
 Königshütte, den 10. Juli 1888.
 Beerdigung: Donnerstag Nachmittag.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.
 Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 22sten
 Juli bis 19. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem
 Sonntag und Mittwoch „Parsifal“, an jedem Montag und
 Donnerstag „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung
 gelangen. — Anfang 4 Uhr Nachmittag. — Eintrittspreis 20 Mark.
 Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungs-
 Comité, Telegramm-Adresse: „Wohnung Bayreuth“. (Bureau im
 Bahnhofgebäude.)
 Ein Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuen-
 markt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den An-
 schluss nach allen Richtungen. [3367]
 Eintrittskarten sind zu beziehen vom Verwaltungsrath der
 Bühnenfestspiele Bayreuth, Telegramm-Adresse: Festspiel Bayreuth,
 wie auch von **Julius Hainauer**, Hofmusikalienhandlung,
 Breslau, wo auch weitere Ankünfte bereitwilligst erteilt werden.

Liebich's Etablissement.
 Heute, Donnerstag, den 12. Juli:
Erster Internationaler
Musik-Abend
 von der
Stadttheater-Capelle
 unter persönlicher Leitung
 des Königl. Musikdirectors
Professor
Ludwig v. Brenner
 [723] aus Berlin.
 Programm bestehend aus den
 beliebtesten Compositionen
 (1. Theil) italienischer, franzö-
 sischer; (2. Theil) russischer,
 ungarischer, böhmischer, spani-
 schen; (3. Theil) deutscher
 Compositionen.
 U. A.: Sinala a. d. V. (O-moll)
 Sinfonie von
Ludwig v. Beethoven.
 Entrée 50 Pf.
 oder 2 Duzendbilletts.
 Kinder à 20 Pf. [723]
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen Concert derselben Capelle.

Zeltgarten.
 Heute: Großes
Militär-Concert
 von der gefamten Capelle
 (40 Mann) des Grenad.-Regts.
 „Kronprinz Friedrich Wilhelm“
 Nr. 11. [722]
 Capellmeister Herr **Reindel.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entrée im Garten 10 Pf.
 Saale 20

Gin Familienvater, vielerf. u. tücht.
 Bureauarb., in allen Branchen
 brauchbar u. gewandt, welcher durch
 schweres Geschick und langw. Krank-
 heit i. b. größte Noth gerathen, bittet
 edle Menschen um güt. Zuneigung
 v. Beschäftigung, um sich wieder
 empor arbeit. z. können. Gefl. Off.
 m. u. A. W. 197 im Briefkasten der
 Bresl. Ztg. mögl. bald erb. [206]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
 Bei gutem Wetter im Garten,
 bei schlechtem Wetter im Saale.
 Nur noch einige Tage:
Humoristisches Programm.
 Auftreten des Komikers **Julius**
 (großer Erfolg: „Deutschlands
 Eiche“), der Duettisten **Antonetti**
 und **Schneider**, des Gesangs-
 Humoristen **Jonas**, der Afro-
 baten-Truppe **Bassi** u. des Mr.
Batty m. f. dreifürten Hunden.
 Auftret. des Fuß-Equilibristen
Peroy Harvey und der Chan-
 jonette **Ella Peretti.**
 Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
 Heute: Großes
Militär-Concert
 von der gefamten Capelle
 (40 Mann) des Grenad.-Regts.
 „Kronprinz Friedrich Wilhelm“
 Nr. 11. [722]
 Capellmeister Herr **Reindel.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entrée im Garten 10 Pf.
 Saale 20

Zur Ertheil. des jüdisch.
 Confirmations-Unterrichtes
 u. Vorbereitung f. Bar-Mizwa
 wird eingeeignet. Candidat
 gesucht. Offerten S. 37 Erped.
 der Bresl. Ztg. [1305]

Nachhilfe für einen Quintaner
 während der Ferien wird gesucht
 Louisenstraße 1, I. Etage. [1269]

Kinderlose Eheleute beabsichtigen
ein Kind an Kindesstatt
 anzunehmen. Offerten mit Freimarke
 zur Rückantwort erbittet man unter
 N. 23247 an Haasenstein & Vogler
 in Breslau. [222]

Bereift.
 Vertreter in der Wohnung zu
 erfragen. [171]
Dr. Viertel.

Nach vielfähriger Thätigkeit in der
 Provinz habe ich mich hier als Arzt
 niedergelassen und wohne Schiller-
 straße 16. Sprechstunden: Vorm.
 8—10 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr.
Dr. Schnabel,
 Kreisphysikus a. D. [173]

Für Hautkrankte u.
 Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
 Breslau, Gruststr. 6. [370]
Dr. Karl Weisz,
 in Oesterreich-Ungarn approbir.

Engl. u. franz. Unter-
richt Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Junge Kaufm. o. Handelslehr. f.
 träftige Pension Antonienstr. 4, III. r.

Spachtel-Spizen
 in allen Breiten, weiß, orme u.
 eoru, spottbillig nur bei [1286]
C. Friedmann,
 Gold. Radegaffe 6.

Zeltgarten.
 Heute: Großes
Militär-Concert
 von der gefamten Capelle
 (40 Mann) des Grenad.-Regts.
 „Kronprinz Friedrich Wilhelm“
 Nr. 11. [722]
 Capellmeister Herr **Reindel.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entrée im Garten 10 Pf.
 Saale 20

Zur Ertheil. des jüdisch.
 Confirmations-Unterrichtes
 u. Vorbereitung f. Bar-Mizwa
 wird eingeeignet. Candidat
 gesucht. Offerten S. 37 Erped.
 der Bresl. Ztg. [1305]

Nachhilfe für einen Quintaner
 während der Ferien wird gesucht
 Louisenstraße 1, I. Etage. [1269]

Kinderlose Eheleute beabsichtigen
ein Kind an Kindesstatt
 anzunehmen. Offerten mit Freimarke
 zur Rückantwort erbittet man unter
 N. 23247 an Haasenstein & Vogler
 in Breslau. [222]

Bereift.
 Vertreter in der Wohnung zu
 erfragen. [171]
Dr. Viertel.

Nach vielfähriger Thätigkeit in der
 Provinz habe ich mich hier als Arzt
 niedergelassen und wohne Schiller-
 straße 16. Sprechstunden: Vorm.
 8—10 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr.
Dr. Schnabel,
 Kreisphysikus a. D. [173]

Für Hautkrankte u.
 Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
 Breslau, Gruststr. 6. [370]
Dr. Karl Weisz,
 in Oesterreich-Ungarn approbir.

Engl. u. franz. Unter-
richt Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Junge Kaufm. o. Handelslehr. f.
 träftige Pension Antonienstr. 4, III. r.

Spachtel-Spizen
 in allen Breiten, weiß, orme u.
 eoru, spottbillig nur bei [1286]
C. Friedmann,
 Gold. Radegaffe 6.

Zeltgarten.
 Heute: Großes
Militär-Concert
 von der gefamten Capelle
 (40 Mann) des Grenad.-Regts.
 „Kronprinz Friedrich Wilhelm“
 Nr. 11. [722]
 Capellmeister Herr **Reindel.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entrée im Garten 10 Pf.
 Saale 20

Zur Ertheil. des jüdisch.
 Confirmations-Unterrichtes
 u. Vorbereitung f. Bar-Mizwa
 wird eingeeignet. Candidat
 gesucht. Offerten S. 37 Erped.
 der Bresl. Ztg. [1305]

Nachhilfe für einen Quintaner
 während der Ferien wird gesucht
 Louisenstraße 1, I. Etage. [1269]

Kinderlose Eheleute beabsichtigen
ein Kind an Kindesstatt
 anzunehmen. Offerten mit Freimarke
 zur Rückantwort erbittet man unter
 N. 23247 an Haasenstein & Vogler
 in Breslau. [222]

Schles. Brennerei-Verwalter-Verein.
 Sonnabend, den 14. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,
General-Verammlung
 in Breslau, Café restaurant, Carlstraße 37.
 Vorträge aus der Praxis über Hefenführung mit kurzer Säuerungszeit, Annahme und Ausbildung von Lehrlingen, Vortrag des Herrn Dr. Witte über die Spiritusalkohol, die Lage der Brennerei-Verwalter unter dem neuen Steuergesetz etc. Gäste sind willkommen. Alles Nähere durch unsere Zeitschrift „Der Branntweinbrenner“.
 Der Vorstand.

Sterbekassen-Verein Neudeck.
 Die Tagesordnung der statutenmäßig am 10. August, Vormittags 11 Uhr, in Neudeck stattfindenden Generalversammlung besteht in
 1) Berichterstattung des Curatoriums über die Lage der Sterbekasse.
 2) Vorlegung der Jahresrechnung pro 1887 zur Ertheilung der Decharge.
 Neudeck, den 4. Juli 1888.
Das Curatorium
 des Neudecker Sterbekassen-Vereins.
 Der Vorsitzende Der Secretair
 Burchardi. Obst.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Savelocks v. 6 Mt. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

SCHLES. VEREIN FÜR PFERDEZUCHT & PFERDERENNEN



Auf dem Rennplatz bei Scheitnig finden Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, die diesjährigen
großen Wettrennen statt.
 Das Verloosungsrennen findet Sonntag, den 15. Juli, statt und wird der Sieger in diesem Rennen unter alle anwesenden Zuschauer, welche an diesem Tage ein Entreebillet gekauft haben, verlost.
 Preise der Plätze auf dem Rennplatz:
 Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben ein Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein. Die Insassen müssen aber entweder Actien oder Pässe-partouts, Damen dagegen Logenbilletts haben.
 1. Pässe-partout 10 M., 1. Billet zum Sattelplatz 3 M., 1. Logenbillet 6 M., 1. Tribüne 4 M., 11. Tribüne 3 M., 1. Parterrebillet 1 M., 1. Ringbillet 50 Pf.
 Bis zum 13. Juli sind alle diese Billets auch im Secretariat des Vereins, Carlstraße 28, bei Herrn Emil Rabath zu haben. Auswärtige Bestellungen auf solche sind an diesen zu richten.
 Loose à 50 Pf. sind auch bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8, zu haben.
 Auf dem Sattelplatz ist ein Totalisator errichtet, welcher mit 6 Maschinen dem Publikum zur Verfügung steht. — Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schles. Vereins für Pferde- und Pferderennen, des Union-Club's, sowie Inhabern von Pässe-partouts, Sattelplatz- und Logenbilletts, gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. pro Tag gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M.
 Das Directorium.

Lotterie
 des Breslauer Zoolog. Gartens.
 2000 Gewinne,
 nur Gold- und Silberfachen und Uhren.
 Gesamtwert 50,000 Mark.
 Gewinne i. B. von 10,000, 5000, 3000, 2000, 2 à 1000 M. u. s. w.
 Preis des Looses nur eine Mark.
 Jede Nietel ist bis Ende d. J. als Eintrittsbillet für den Zoologischen Garten gültig. Ziehung am 18. und 19. September d. J. Loose sind an zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Bestellungen von auswärtig gest. unter Einbindung des Betrages durch Postanweisung oder in Briefmarken an die Direction des Zoologischen Gartens zu richten, für Frankung und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen.

Freiburg in Schles.
 Ausstellung für Klein-Industrie und Handwerks-Technik, verbunden mit Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung.
 Eröffnung Sonntag, den 15. Juli cr.
 Die Ausstellung enthält: Producte des Handwerks und Gartenbaues, Gas-Motoren in Betrieb, Arbeits-Maschinen, Werkzeuge, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Gas-, Koch- und Heiz-Apparate etc. Ausstellungsloose sind 11 Stück für 10,00 Mk., soweit der Vorrath noch reicht, durch Herrn G. Hiesfeldt in Freiburg zu beziehen.
 Das Ausstellungs-Comité.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.
 Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstutzung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitrag erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1887 wurden versichert 20 000 Knaben mit M. 23 000 000 Capital. — Status Ende 1887: Versicherungscapital M. 90 000 000; Jahreserträge M. 5 500 000; Garantiefonds M. 15 000 000; Invalidenfonds M. 113 000; Dividendenfonds M. 562 000. Prospekte etc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter.
 [728]

Flügel und Pianinos,
 grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
 Breslau, Brüderstraße 10 a/b. [7278]

Herz & Ehrlich, Breslau.
 Größtes Lager von verzinkten Drahtgeflechten, pro Quadr. Meter von 0,32 M. ab.
 Vorräthig in 7 verschied. Maschenweiten u. mehreren Drahtstärken.
Stahl-Stachel-Zaundraht,
 per 100 Meter 6,00 Mark.
 Preislisten hierüber, sowie über viele andere Artikel für Landwirthschaft, Gartenbau etc., auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Fachinger Brunnen
 in 1/2, 1/3, 1/6 Flaschen, [8993]
Salzbrunner Kronenquelle
 in 1/2 und 1/6 Flaschen empfehlen wir geneigter Beachtung.
Dr. Struve & Soltmann,
 Anstalt für künstliche Mineralwässer.

Bad Cudowa, Reg.-Bez. Breslau.
 Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands.
Eugen-Quelle: gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neurasthenie, Neuralgien und Krämpfe.
Gottholdquelle: Lithion-Stahlquelle: gegen Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Katarthe der Nieren und Blase, des Magens und der Lunge, sowie Hämorrhoidal-Zustände, Harnsäureanhäufung im Körper und Darmträgheit. [5997]
 In Breslau zu beziehen durch die Herren H. Straka, am Rathaus 10, H. Fengler, Reuschestr. 1, O. Giesser, Junkernstr. 33.

Felicienquell
 Kur- und Wasserheilanstalt [512]
 Post, Telegr., Bon Breslau
 Bahnhof. Obernigk. 1/2 Stb. Bahn.
 Aufenthalt für Erholungsbedürftige, Nerveneleidende etc.
 Alles Nähere durch Gratis-Prospecte.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
 nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
 Verdauungsmittel. Erhöht die Verdauung, hebt die Verdauungsstörungen, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
 Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
 Berlin N., Gröne-Str. 12.
 Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. chem. Handelsgeschäften. Briefl. Bestellungen werden prompt angef.

Prof. Dr. Scheibler's antiseptisches Mundwasser,
 dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 26913 von
Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6,
 besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 cem Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchs-anweisung. Engros-Versand durch Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.
 Echt zu haben in Breslau bei Freund & Co., Droger; — Eduard Gross, Hofliefer., Neumarkt 42; — Herm. Gude's Nachf. (A. Rossé), Klosterstr. 90a; — O. Heilberg, Moltkestr. 18; — Ferd. Lauterbach, Schuhbrücke 14; — G. Walter's Nachf. [021]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
 haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei C. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. Münsterberg F. A. Nidel. Namslau R. Werner. Reiffe C. Möser. Neumarkt T. Hippauf. Ohlau R. Bod. Dypeln A. Chromekha. Ratibor F. Königsberger. Rawitz R. F. Franke. Reichenbach i. Schl. Franziska Pfeiffer. Spvottau T. G. Rümpler. Schweidnitz Oswald Woldaner. Sorau A.-L. J. D. Kauer. Steinau a. D. A. Ziehl. Streichen J. Söh. Striegan C. G. Dpiz. Waldenburg J. Heimbold. Warmbrunn J. Castelsky, Apoth. Witzig M. Cöberel. Zabrze W. Borinski.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsp. 6.

Verdingung von Dampfheizungs-Einrichtungen für Locomotiven.
 Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 40 Locomotiven von Armaturtheilen zur Dampfheizungs-Einrichtung von Locomotiven und Tendern beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen von 9 bis 12 Uhr Vormittags in dem unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36, zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 2 M. unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Dampfheizungs-Einrichtungen“ zu dem auf Sonnabend, den 4. August dieses Jahres, Vormittags 12 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Breslau, den 5. Juli 1888. [714]
 Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Versteigerung.
 Von Donnerstag, den 26., bis Dienstag, den 31. Juli, täglich Vormittags von 10 Uhr an, gelangt in Folge Concurses das gesammte lebende und todt Inventar des Ritterguts Rentkirchen b. Deutschenbora, bestehend aus Pferden, Kühen, Kalben, einer Brennerei-Einrichtung, 1 compl. Schrotgang, 1 compl. Ramion-Dreischapparat, landwirthschaftlichen Maschinen, Handwerkszeugen, Stall- und Ackergeräthschaften, Wirtschaftsmobiliar, Hausgeräth, Betten, Wäsche, Deden, Gärtner- und Ackergeräth etc., zur Versteigerung.
 NB. Ein specielles Verzeichniß liegt im Rittergute und bei dem unterzeichneten zur Einsicht aus.
 Die Interessenten werden gebeten, die nach dem 21. d. Mts. weiter zu erlassende Bekanntmachung in diesem Blatte zu beachten.
Bernhard Ganzler, Rathsauctionator u. verpfl. Taxator, Dresden, Landhausstraße 7.

W. Labuske,
Hôtel zum weissen Ross
 in Hirschberg i. Schl.,
 früher in Breslau, Ohlauerstr. 75.
 Empfehle mein Hôtel einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [85]
 Solide Preise. — Reelle Bedienung.
 Gut gepflegte Biere. — Exquisite Küche.
 Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

Hypothekarische Darlehne
 und Baugelder gewährt die Preussische Hypotheken-Actien-Bank zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen die General-Agentur Kronprinzenstr. 52 part. 9-3 Uhr.
 Ortman. [0227]

Brenn. Lotterie-Original-Loose
 4. Klasse, pro Viertel-Originalloos à 55 Mark verkauft und versendet
W. Striemer, Breslau,
 Reuschestr. 55, L., zur Pfauen-Edel.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Wohlgesch. Badeschl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Innen beheizt für jeden. Prospekte gratis. L. Wehl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Monatszahlungen.


Pianinos u. Flügel
 nach neuesten Systemen gebaut, kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig, sowie gute, bestens renovirte [7745]
 gebr. Instrumente zu billigen Preisen, auch Ratenzahlungen, empfiehlt unter langjähriger Garantie
F. Welzel,
 42, Ring 42, Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

M. Korn, Reuschestr. 53, 1.,
 Pa.-Waaren- u. Reister-Handlung.

Wie neu!
 werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandl,**
 Schweidnitzer- u. Carlstraße-Edel.

Schadchen
 wird gesucht. Off. unt. S. A. 42 i. d. Briefl. d. Bresl. Ztg. [1283]

Heiraths-Parthien
 — veell, discret u. coulant —
 erzielt man durch Julius Wohlmann, Breslau, Adlerstraße 3. Genue Adresse und Rückporto erbeten.

Heiraths-gesuch.
 Ein Inhaber eines guten Baugeschäfts mit großer Ziegelei und mehreren bebauten Grundstücken, in einer größeren Stadt, Wittwer, Anfang 40er Jahre, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen mit etwas Vermögen wollen ersigemeinte Offerten unter H. 23243 an die Annoncen-Expedition von Haasenstien & Vogler, Breslau, zur Weiterbeförderung einfinden. [198]

Bekanntmachung.
 Im Uhrmacher Ulrich'schen Concurse ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich zur Abnahme der Schlussrechnung Termin auf den 24. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr, — Terminszimmer 1 des unterzeichneten Gerichts — anberaumt. Beihelligte werden hierdurch geladen. Dels, am 4. Juli 1888.
 Königlich. Amts-Gericht.
 Zur Beglaubigung
 Heinrich, Gerichtsschreiber. [712]

Bekanntmachung.
 In unserem Procuren-Register ist heute für die unter Nr. 71 des Gesellschafts-Registers eingetragene Gesellschaft
Jancke & Comp.
 unter Nr. 85 die Procura des Kaufmanns Georg Förster zu Grünberg eingetragen worden.
 Grünberg i. Schl., d. 5. Juli 1888.
 Königlich. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
 In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 453 eingetragen worden die Firma
Reinhold Pils,
 als deren Inhaber: Tuchfabrikant Reinhold Pils und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schles. Grünberg, den 6. Juli 1888.
 Königlich. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
 In unserem Gesellschaftsregister ist heute die unter Nr. 70 eingetragene Firma
Schmidt et Otromba
 zu Freiwaldau, welche sich aufgelöst hat, gelöscht worden.
 Sagan, den 9. Juli 1888.
 Königlich. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Karl Dienstfertig
 (Herrn-Garderobe- und Wäsche-Geschäft) zu Grottkau, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleichliche Termin auf Mittwoch, den 25. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht hiersehl., Terminszimmer Nr. 2, anberaumt. [710]
 Grottkau, den 7. Juli 1888.
 v. Kobylinski, Gerichtsschreiber
 des Königl. Amts-Gerichts i. B.

Der im Jahre 1855 zu Zindel, Kreis Brieg, verstorbene Ausgeb. Christian Gottlieb Geppert (auch Gebhardt genannt) und dessen am 25. Februar 1888 in Zindel, Kreis Brieg, verstorbene Ehefrau Anna Christiane, geb. Woiwode, haben in dem am 7. April 1855 errichteten und am 27. Juni 1855 eröffneten wechselseitigen Testament einander zu Erben eingesetzt und gemeinschaftlich verordnet, daß nach dem Tode des Letztversterbenden ihre beiderseitigen Geschwisterfinder, welche bei dem Tode des Letztversterbenden am Leben sind, ihren gemeinsamen Nachlaß zu gleichen Theilen und zwar nach Köpfen erhalten sollen.
 Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses der genannten Testatoren, fordere ich alle Diejenigen, welche auf diesen Nachlaß aus Grund des erwähnten Testaments Ansprüche erheben, auf sich bei mir schriftlich zu melden und die erforderlichen Legitimationspapiere einzureichen.
 Der Nachlaß ist verfilbert und besteht zur Zeit in Mark 233,66.
 Brieg, den 8. Juli 1888. [729]
 Wielsch,
 Königl. Justiz-Rath.

Pferde-Auction.
 Sonnabend, den 14. Juli 1888, Vormittags 10 1/2 Uhr, soll ein zum Cavallerie-Dienst nicht mehr geeignetes Dienstpferd auf dem Stallplatz des Casernements Kleinburg gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. [706]
 Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1.

Verdingung
 der Erd- und Maurarbeiten einschl. Lieferung der Materialien, jedoch ausschl. der Pfl. 12 der Anschläge zum Bau des Kanals (Thonrohr):
 1) in der Märkische Straße von der Bergstraße bis zu Nr. 84 in Länge von 400 m 0,30 p,
 2) in der Lohringerstraße von der Kaiser Wilhelmstraße je zwei Stück in Länge von je 100 m 0,30 p.
 Verschlüssene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin **19. Juli cr., Vorm. 11 Uhr**, in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. W., Elisabethstraße 10, II., Zimmer 31, abzugeben.
 Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. [715]
 Breslau, den 9. Juli 1888.
Der Magistrat
 hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung.
 Die zur Anlage einer Zufahrtsstraße auf der Westseite des Regierungs-Neubaus zu Breslau erforderlichen Regulierungs- und Steinlegerarbeiten incl. Materiallieferung sollen
Dinstag, den 24. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,
 in dem Amtsalocale des Unterzeichneten, Sadowstraße Nr. 47, in öffentlicher Submission vergeben werden.
 Qualifizierte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verdingungs-Anschlag, die Zeichnung und die Bedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Verdingungs-Anschlagsentwerfer gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
 Die Bedingungen für die Verdingungen um Arbeiten und Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1888 Seite 218 bekannt gemacht und wird auf dieselben hingewiesen.
 Breslau, den 10. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
 Knorr.

Beachtenswerth.
 Brauereien, Fabriken, Geschäfte, Kohlengruben, Gesellschaften, Banken zc. gründet ich und bitte specielle Offerten an **Rudolf Woffe, Berlin SW., unter J. K. 7619** zu senden.
 Für ein landwirtschaftliches Offerten-Blatt mit großer Auflage wird ein **Drucker** gesucht, ev. eine Druckerei gekauft oder gepachtet.
 Offerten sub Y. 1328 an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Betheiligung.
 Bei einer lucrativen Cigarren-Fabrik wünscht sich ein Kaufmann mit größerem Capital zu betheiligen. [663]
 Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter G. S. 194.

Socius.
 Ein nachweislich tüchtiger Fachmann mit 15—20000 Mark wünscht sich an einer kleinen Brauerei zu betheiligen und verpflichtet sich, dieselbe mit Erfolg zu leiten.
 Offerten unter H. 23174 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [116]

Zur Vergrößerung eines Grundstücks, Agentur-Geschäfts wird ein Teilnehmer mit Capital gesucht. Adr. sub I. M. 7621 an **Rudolf Woffe, Berlin SW.**, erbet.
 Ein Gut, 3/4 St. von Sagan, an Schauffe, 293 Morg. Fläche, davon 200 Morg. größtentheils gut. Boden und Wiese, der Rest Wald, ist erbtbelegbar mit gel. Invent. nebst Ernte sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfährt Näheres bei **Vogel in Eisenberg Ar. Sagan.** [1277]

Brauerei-Verkauf.
 Eine Brauerei, 1/2 St. v. d. Stadt entfernt, schöne Gegend, reger Verkehr, Tanzsaal, Realberechtigung, ist, da der momentane Besitzer nicht Brauer und nur die Gastwirtschaft betreibt, sofort oder später zu verkaufen. Offerten W. S. 502 befördert **Rudolf Woffe, Görlitz.** [160]

Eine eingerichtete **Gerberei** [211]
 in einer großen Stadt des Oberschlesischen Hütten-Revieres ist zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt die Agentur von **Rudolf Woffe (Wolffsche Buchhandlung) in Bentzen OS.**

Eine kleine Brauerei oder Kretschmerei
 wird per bald oder später von einem Fachmann zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. sub H. 23176 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [117]

Mein in Liegnitz, Goldb. Str. 17, gegenüber d. Kgl. Amts- und Landgericht belegenes Grundstück, mit dem größten u. besten Fabrikraum versehen, in welchem seit 24 Jahren das Destillationsgeschäft mit Ausschank aufs Erfolgreichste betrieben worden ist, steht zur Uebernahme pr. 2. Januar 1889 zum Verkauf, event. zur Verpachtung. Näheres bei **L. Sachs,** [217] Berlin W., Bülowstr. 104, p.

Zur Destillation
 geeignete Räumlichkeiten in einer großen Stadt des Oberschlesischen Berg- und Hütten-Revieres sind zu verpachten eventuell das Haus zu verkaufen. [212]
 Näh. Auskunft ertheilt die Agentur von **Rudolf Woffe (Wolffsche Buchhandlung) in Bentzen OS.**
Gehr. Perl-Kaffee, sehr wohlschmeckend, [1294] das Pfund 1 Mark 30 Pf.
Oswald Blumensaat, Neuschest. 12, Ecke Weigerbergasse.

Röst-Kaffee
 am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei **C. G. Müller,** Cadekähelohle u. Gr. Baumbrücke, Filialen: [011] Klosterstr. 1a und Brüderstr. 14.

Frische Rehböcke, Huden und Keulen empfiehlt und versendet billigt **L. Adler,** Wildhandlung Oberstraße 36, im Laden.

Frische Hechte, Schleie, Zand, Barsch, Jäger-Deringe, hochsein, Stück 10, 12 und 15 Pf., Aprilosen zum Einlegen, Pfd. 25 Pf., nur **Sonnenstr. 17. Burchard.**

Ein guter eiserner Geldschrank, sowie Repostorien und eine Gastrolle sind zu verkaufen bei **S. Weigert, Ring 1, Eing. Nicolaitstr.**

1 prachtl. Pianino, neu, kreuzsaitig, bestes Fabrikat, spottbill. zu verk. Garantie 5 Jahre. **Cohn, Kupferstraße 17.**

Für Destillateure.
 Recepte zu 30% Tr. nicht erlöschenden Essenzen, auch ohne Apparate herzustellen, werden billigst abgegeben. Gefl. Off. an **Adolph Morgner, Geier in Sachsen, erbeten.** [1281]

Zweirad (Sicherheitsmaschine) zu leihen gefl. Off. S. 41 Briefb. Bresl. 3.

Eine gut erhaltene Laden-Einrichtung mit Glaschränken, faßt neu, geeignet für ein Posamenten-, Weißwaren-, Galanterie-Geschäft, ist umzugs halber billig zu verkaufen. [703]
Heinrich Fraenkel, Groß-Strehlig D.-Schl.

Ein großer Posten guter **Drhosse und Stückfässer** stehen billig zum Verkauf bei **Herrmann Böhm, Bentzen OS.** [701]

Gefucht
 gut gearbeitetes Malz, ein Pöschchen gegen sofortige Baarzahlung. Adressen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter G. M. 39. [1300]

Zu verkaufen:
1 Reitpferd, Fuchs, 5 Jahre alt, 162 cm hoch, ungarischer Abkunft, gut geritten. Preis 750 Mark. Güterverwalter **Josef Winter, Reiterdorf, Station Petersdorf, Mährische Grenz-bahn b. Mähr. Schönberg i. Desterreich.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
 Stellenjuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reilbahnstr. 25.

Directrice!
 Eine tüchtige Directrice (Christin), für Damenputz, wird für eine größere Provinzialstadt bei jungen, kinderlosen Leuten gesucht. Vollständig freie Station. Gute Behandlung zugesichert. [1271]
 Gefällige Offerten mit Abschrift der Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie sind unter D. J. 35 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Strohputzbranche.
 Ein junger Mann, seit 10 Jahren i. d. Branche, der sich in derselben gründliche Kenntnisse erworben und 1 1/2 Jahr mit Erfolg reiste, sucht selbstständige **Expedienten- od. Reisestelle.** Gefl. Offerten sub H. 463 an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Als Gesellschafterin
 od. zur Pflege einer ält. Dame sucht ein Fräulein in gefesteten Jahren, die lange Zeit in solcher Stellung gewesen, wieder Engagement. [223]
 Offerten unter P. K. 272 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg, erbeten.**

Directrice, welche im Zuschneiden u. Anfertigung von Damen-Garderobe, sowie im Putz gut bewandert sein muß, bei hohem Gehalt u. angenehmer Stellung. **Herrmann London, Rogitino.**

Ein Mädchen (Jüdin), Tochter anständiger Eltern, der poln. Sprache mächtig, das sich zur Schänkerin eignet u. womöglich in einem Schank-Geschäft schon thätig war, findet bei guter Behandlung sofortige Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen. [615]
E. Matzdorf, Konstadt OS.

Ein jung. jüd. Mädchen (Waise), welches seit längerer Zeit in einem Kurz- u. Weißwaren-Geschäft thätig ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen incl. freier Station per 1. Septbr. event. 1. Octbr. c. Stellung. Gefl. Off. unt. A. K. 19 postlagernd **Dirschberg i. Schl.** [213]

Ein Mädch. z. gr. Kind, Mädch. f. Alles, im Schneid. geübt, emp. **Breit, Alte Taschenstr. 31.**

Ein tüchtig, cautionfähig. Kaufmann, gegenwärtig Leiter eines größeren Colonialwaaren-Geschäfts, sucht, auf la-Zeugnisse gestützt, anderweitig Stellung als Buchhalter, Geschäftsführer oder Leiter einer Filiale. [1266]
 Gefl. Offerten unter A. 100 postlagernd **Waldenburg i. Schl.** erbeten.

Reisender.
 Für eine Norden-, Wische- und Tintensabrik wird ein tüchtiger Reisender zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bewerber aus der Colonialwaaren-Branche, welche bereits mit der Kundschaft in der Provinz Posen u. Schlesien vertraut sind, erhalten den Vorzug. Dauernde und angenehme Stellung wird zugesichert. Persönliche Vorstellung erwünscht Sonntag Nachm. v. 2—4 Uhr **Berlinerstr. 2, L. rechts.**

Zum sofortigen Antritt suche ich einen

Reisenden, der nachweislich Schlesien u. Posen in Ungar-Weinen schon mit Erfolg bereist hat. [216]
Josef Adler, Ungarwein-Groß-Handlung, Leobischütz OS.

Suche für mein Manufaktur-, Weiß-, Kurz- u. Posamenten-Geschäft ein 2. jüngeres Commis, der auch in der Buchführung vertraut, per 1. August od. September bei freier Station. [611]
 Ferner suche einen Lehrling bei vollständig freier Station.
Julius Landsberger, Rensalz a. D.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen auch der polnischen Sprache mächt. Commis. **B. Persleaner, Myslowitz.** [613]

Ein jüngerer, aber durchaus tücht. Commis (Manufacturist) wird per 1. August gesucht. Offert. unt. Kr. an **G. L. Daube & Co. in Bittau** erbeten. [205]

Verkäufer der Mode, Specerei-, Eisen-, Weiß- und Wollw.-Branchen meld. sich. **Emil Danke, Hummerstr. 24.**

Für ein Destillationsgeschäft wird ein durchaus tüchtiger, erprobener zum Antritt per 1. October c. gesucht. Es wird nur auf eine Persönlichkeit reflectirt, welche in jeder Beziehung zuverlässig und im Stande ist, die Fabrication selbstständig zu leiten. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter A. C. 196 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

Ich suche für mein **Affecuranz-zc. Geschäft** per 1. September, spätestens 1. October cr. einen **tüchtigen jungen Mann,** der gleichzeitig d. Correspondenz zu erledigen hat und mit der Colonialwaaren-Branche vertraut sein muß. [226]
G. Böttger, Neumarkt in Schlesien.

Für einen Wittwer mit zwei Knaben (8 u. 5 Jahr alt) wird eine gebildete Dame in mittleren Jahren zur Führung des Haushalts und zur Mitziehung jener beiden Knaben gesucht. Dieselbe muß von **unzweifelhafter Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit** des Charakters sein, Umsicht und Erfahrung besitzen, gutmüthig von Art und bescheiden im Auftreten sein. Gefl. Offerten mit genauer Angabe bisheriger Wirksamkeit und Zeugnisabschriften sub H. 23248 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [221]

Junger Mann, welcher am 1. October a. c. seine Lehrzeit in einem der grössten Colonialw.-Geschäfte en gros & en détail Berlins beendet und der doppelten Buchführung vollkommen mächtig, sucht bei den bescheidensten Ansprüchen per 1. October anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter **K. V. 1837 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstrasse 55,** erbeten. [220]

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen mit unserer Branche vertrauten jungen Mann.
Meyer & Loewy, Breslau. [1313]

Ein junger Mann, Specereif., flotter Expedient, gegenwärtig noch in Stellung, sucht behufs weiterer Ausbildung, gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. August ev. 1. September in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft Stellung. Gefällige Offerten sub B. 100 postlagernd **Kattowitz.** [1231]

Für meine Destillation suche ich per 1. October cr. od. auch früher einen tüchtigen jungen Mann, der selbst auch der polnischen Sprache mächtig sein. [617]
 Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse ohne Retourmarken.
H. Wleczorek, Ratibor.

Für unser Getreide- und Woll-Geschäft suchen wir einen jungen Mann, der mit Buchführung und Comptoirarbeiten vertraut ist, per 15. Juli cr. [662]
Geb. Löwenberg, Culmsee.

Ein tüchtiger j. Mann, gel. Destillateur, gegenw. Buchhalter in einem größeren Geschäft, sucht per bald od. später andern. Enqag. Offert. unter L. S. 37 Exped. der Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt kann sich ein j. Mann, der poln. spricht, schöne Handschrift besitzt und die Wäbsten-Branche kennt, als Buchhalter u. Correspondent melden. **Przelaisfamilie bei Zarahütte, J. Weissenberg.**

Werkmeister.
 Für unser Sodnowicer Nöhren-Walzwerk suchen wir einen erfahrenen Werkmeister. Meldungen sind nach Gleiwitz zu richten. **S. Huldshinsky & Söhne.**

Ein **Sattler-Geselle,** der auch mit der Lackirarbeit einigermaßen Bescheid weiß, findet dauernde Beschäftigung bei **F. Borgmann, Briesen a. Oder.** [677]

Wir suchen für unsere Seifen-Fabrik einen tüchtigen u. selbstständigen Seifenmeister, der in der Fabrication von Schwefelseife besonders tüchtig u. kern- so auch Schmierseife perfect sieben kann. Wir zahlen p. Monat 125—130 Zl. und vergüten dem Acceptirten die Reisepensen. [655]
v. B. Goldberg & Eldau, E. F. privilegierte Mechanische Seifenfabrik, Jungbunzlau, Böhmen.

Zum baldigen Antritt wird ein **kräftiger Seifenieder-Gehülfe,** der auch im Paden firm ist, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch nicht ohne vorherige An-meldung. [1312]
 Meldungen sind zu richten an die Herren **S. Plessner & Comp., Breslau, Königsplatz Nr. 5.**

Für 1 Sohn anst. Eltern, Secund. im Engr.-Gesch. oder Compt. gesucht. Näheres d. Goldstab, Nicolaitstr. 7.

Für mein Manufaktur-Waaren-, Damen- u. Herrenconfections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen kräftigen Lehrling resp. Volontair. **S. Königsberger, Wohlau.** [647]

Ein **Lehrling** (mos.), aus achtbarem Hause, suche per sofort. [660]
J. J. Placzower's Leder-Handlung, Liegnitz.

Ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt sucht **S. Kober, Königshütte, Manufakturwaaren-Geschäft.**
 Ein großes **Fabrikgeschäft** sucht einen Lehrling, welcher im Besitze des Einjährig-Freitwilligen-Zeugnisses und der Stenographie mächtig ist. Offerten unter L. A. 486 hauptpostlagernd. [1302]

Für meine Destillation suche ich zum sofortigen Antritt [678]
einen Lehrling mit guter Schulbildung.
E. Liebrecht, Dampfseifenfabrik u. Destillation, Kreuzburg OS.

Wir suchen zum baldigen Antritt **einen Lehrling,** Station im Hause. [445]
Umbach & Kahl, Drogenhandlung.

Vermiethungen und Mieths-gesuche.
 Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
! Wohnungs-Gesuch!
 Gesucht per 1. October eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör. Preis bis 750 Mark. Offert. sub S. B. 40 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ring Nr. 1, 1. Etage, nach der Nicolaitstraße, ist eine Wohnung zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere zu erfragen in der Papierhandlung bei **Lustig & Selle, Altbäuser-Ohle.** [177]

Zwei herrschaffl. Wohnungen, 3 part. u. 2. St., f. 925 u. 900 M., sind Zimmerstr. 12 und 1 Laden mit 2 Schauf. am Obereschl. Bahnhof 4 z. v. Näh. b. **Kalisch, Grünstr. 28 a.**

Gartenstr. 45
 das elegante Hochparterre bald oder 1. October zu vermieten. [1272]

Dhlan-Wfer, Ecke Lessingstraße 1, erste Etage, eine sehr elegante herrschaftliche Wohnung mit Balcon zum 1. Oct. zu verm. **Aust. Lessingstr. 7, Hochpt.**

Zwei [208] herrschaffl. Wohnungen in der ersten u. zweiten Etage mit allem Comfort sind Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99 per sofort oder später zu vermieten durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Zanengienstraße 26 b, Hochparterre, ist eine herrschaftliche Wohnung, 1 Salon, 7 Zimmer, Bade-cabinet, viel Beigelaß, zu vermieten. [1303]

Nicolaiplatz 2
 sind zwei kleinere Wohnungen à 520 Mark fortz. zu vermieten. [1232]

Östern 1889 werden Herrenstraße 7 die von der **Georg von Giesecke'schen** Gewerkschaft bis dahin innegehabten Comptoire und Räume frei und sind im Ganzen, getheilt oder auch zu Wohnungen von da ab zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt der Hausverwalter **Emil Kahath, Carlstraße 28.** [3654]

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juli.
 Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
 Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. n. o. Gr. u. d. Meeres-niveau-reducirt in Millim.	Temper. in Celsius in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	765	12	NNW 6	wolkig.	
Aberdeen...	757	9	NNW 5	bedeckt.	
Christiansund...	753	9	NW 1	Nebel.	
Kopenhagen...	751	11	WSW 3	bedeckt.	
Stockholm...	750	16	still	bedeckt.	
Haparanda...	751	14	still	bedeckt.	
Petersburg...	750	14	NW 2	bedeckt.	
Moskau...	749	13	NW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst. Brest...	764	12	NNW 6	h. bedeckt.	
Helder...	751	11	S 1	bedeckt.	
Sylt...	752	12	NNW 1	wolkig.	
Hamburg...	753	11	SSW 3	wolkig.	
Swinemünde...	754	13	WSW 4	wolkig.	
Neufahrwasser Memel...	753	13	WSW 3	bedeckt.	
Memel...	752	13	SW 3	Regen.	
Paris...	753	10	SSW 2	Regen.	
Münster...	756	14	SW 3	Regen.	
Karlsruhe...	755	14	W 3	bedeckt.	
Wiesbaden...	758	16	SW 5	bedeckt.	
München...	756	13	SW 1	bedeckt.	
Chemnitz...	755	13	W 1	h. bedeckt.	
Berlin...	758	17	W 1	heiter.	
Wien...	757	14	W 2	bedeckt.	
Breslau...	757	14	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	760	20	still	wolkenlos.	
Triest...	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
 Bei unveränderter Lage und geringer Abnahme an Tiefe des gestern über dem Skagerak befindlichen Minimums hat sich über dem Canal ein Theilminimum unter 750 mm entwickelt. In Verbindung mit dem über West-England bestehenden hohen, 767 mm übersteigenden Luftdruck veranlasst dies starke nördliche Winde über Grossbritannien. Unter Fortdauer des meist trüben kühlen Wetters herrscht über West-Deutschland eine schwache südwestliche, über Ost-Deutschland eine mässige westliche Luftströmung vor. In ganz Deutschland fiel Regen, an der Ostseeküste zum Theil in Begleitung von Gewittern. Obere Wolken ziehen über Hamburg aus Süd-Ost.
 Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
 Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Neudorfstraße 5
 halbe 2. Etage f. 700 M. zu verm.
Per 1. October cr. zu vermieten **Antonicusstr. 33** i. Logengebäude: 1 Laden nebst 1 Keller, 1 Laden nebst 2 Kellern und 1 Wohnung, Parterre, bisher als Arbeitsräume benützt. Näheres beim Hausmeister **Holt, Hinterhaus, Parterre.** [1285]

Dhlauerstr. 46, nahe der Promenade, 1. Etage, schöne freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Mädchencabinet, großes Entree zc., per ersten October c. zu vermieten.

Freiburgerstr. 31, 3. Stock, bestehend in 4 Zimmern, 2 Cabinet, Küche zc. zc., für 800 M. per 1. October zu vermieten. [1291]

1 Kl. Stb. i. b. oder 1. August zu vermieten **Lehndstraße Nr. 5,** 4 Treppen, bei **Kolanowski.**
Schweidnitzerstr. 34/35, L. c. großes Vorderzimmer als Geschäfts-local billig zu vermieten. [1295]

Ein Laden
Albrechtsstr. 57, dicht am Ringe, ist bald zu vermieten. [1293]

Laden
 g. n. renov., bald zu verm. **Dhlan-Wfer, Ecke Lessingstraße Nr. 1.** Auskunft **Lessingstr. 7, pt.** [1276]

Ein kleiner trockener Gererraum auf der Sonnenstr. od. in deren Nähe wird zu mieten gesucht. **Oskar Schnalke.**
 Eine gut eingeführte [1278]

Wattenfabrik
 ist veränderungs-fähig sofort zu vermieten.
 Näheres unter Chiffre B. 36 in der Expedition der Breslauer Ztg.

Ein Schlafen
 mit Nebenraum, passend für seine Fleischwaaren, ist in Bittau am Markt zu vermieten. [3214]
Osw. Fritsche, Bittau.

Der in meinem Hotel befindliche **Laden,** in welchem seit etwa 40 Jahren ein Specereigeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. October d. J. ab mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Salomon Schüller, Zabrze. [321]